



KOLUMBIEN

Heft 108 · April 2019

aktuell



Magazin des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.
Berlin · Hamburg · Rheinland-Ruhr · München · Stuttgart

Boletín del Círculo de Amistad Colombo-Alemán
Bogotá · Barranquilla



„Cerro Golilludo, Kolumbien“

Gemälde von Pater Ivo Schaible, SDS (Öl auf Karton, 47 x 70 cm., Priv.-Slg.)

Der Künstler und Salvatorianerpater Ivo Schaible (1912–1990), malte das markante Landschaftsmotiv aus dem Departamento Caldas nahe Guarinocito während seines mehrjährigen Aufenthalts in Kolumbien in den späten 1950er oder frühen 1960er Jahren. Beeinflusst vom Licht der Tropensonne hielt er die Felsformation in seinem kraftvoll-expressiven Duktus mit Pinsel

und Spachtel fest, als Erinnerung an einen Ausflug ins Magdalena-Tal. Schaible widmete dieses im Anschluss in seinem Atelier in Bogotá entstandene Bild seinen zwei Freunden, dem Ehepaar Hera und Richard Schahl, die ihn damals dorthin begleitet hatten. Beide beleben deshalb den Vordergrund als Staffagefiguren: Richard Schahl mit Schmetterlingsnetz auf der Jagd nach

Insekten, Gattin Hera trägt einen Sombrello gegen die stechende Sonne. Die Komposition aus Kolumbien mit den kontrastreichen Farben erinnert Richard Schahl oft an die bekannten Südseegemälde von Paul Gauguin. Ivo Schaible wurde 1985 in München zum ersten Ehrenmitglied des DKF ernannt.

Michael Schatz, NL München

Inhaltsverzeichnis

Informationen zu den Umschlagbildern	4
Grußwort des Vorstands	4
Grüße der Redaktion/ Saludos de la redacción	4

Aus dem DKF 5

Einladung Hauptversammlung und Programm – Jahrestagung 2019 in Heilbronn	5
DKF-Reise nach Kolumbien	6

Informationen über soziale Projekte 8

Jahresbericht 2018 der Stiftung „Lidias Kinder“	8
Jahresbericht 2018 der Franziskaner-Stiftung „Sankt Tomas Morus“ an die Gemeinden St. Michael (Stuttgart-Sillenbuch) und Maria Königin (Ostfildern-Kemnat)	9

Berichte der Niederlassungen 11

Niederlassung Hamburg	11
Neue Leitung der Niederlassung Hamburg	11
Konzert mit dem „Quinteto Madera“ aus Manizales (Kolumbien)	12
Concierto con el „Quinteto Madera“ de Manizales (Colombia)	13
Eine Bereicherung für die DKF-Niederlassung Hamburg	13
Un enriquecimiento para el DKF sucursal Hamburgo	14
Niederlassung Rheinland-Ruhr	14
Bericht der Niederlassung Rheinland-Ruhr / Informe de la Regional Rheinland-Ruhr	14
Niederlassung Stuttgart	15
Gute Geschäfte für eine gute Sache!	15
DKF-Weihnachtsfeier im Gemeindehaus St. Michael, Stuttgart-Sillenbuch	16
Freundeskreis Thüringen	17
„Walking Together“ – zwei Wochen, die den Blickwinkel veränderten	17
Noche de las velitas en Erfurt	18
Nacht der Kerzen in Erfurt	19

Informationen aus u. über Kolumbien 20

Rezension des Buches „Los derechos de los pueblos indígenas en Colombia“ von Frank Semper	20
---	----

Aus Peter Schultze-Krafts literarischer Werkstatt	21
Der negative Friede	22
Despedida / Abschied von Santiago Medina, Kolumbianische Botschaft	25

Unsere Mitglieder erzählen – Nuestros miembros nos cuentan 25

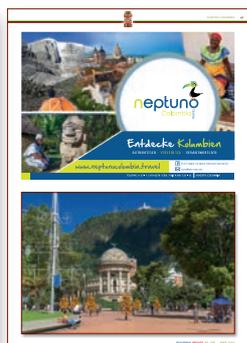
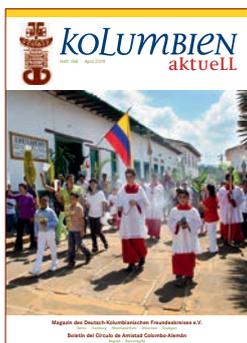
Der DKF gratuliert herzlich einem außergewöhnlichen Menschen zu einem außergewöhnlichen Geburtstag: Richard Schahl	25
El DKF felicita muy cariñosamente a una persona extraordinaria por un cumpleaños extraordinario: Richard Schahl	27
Der DKF gratuliert Margarethe Klein zum 90sten Geburtstag	28
Das Luftfahrtgedächtnis Kolumbiens – Museo Aéreo Fénix	29
Das Colegio Santa Clara in Bogotá – und eine Seligsprechung in Aachen	33
El Colegio Santa Clara de Bogotá – y una beatificación en Aquisgrán (Aachen)	34
Als Skifahrer auf dem Nevado del Ruiz	34
Santa Marta 1967 – ein kurioser Auto-Unfall	36
Die Pension Bock in Bogotá und eine Tour zum El Cocuy	37

Kinderseite 38

DKF Intern 40

Jubilare des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.	40
El DKF le da la bienvenida a los nuevos miembros / Wir heißen als neue Mitglieder herzlich willkommen:	40
Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder/ El DKF lamenta profundamente el fallecimiento de algunos de sus miembros	40
Nachruf Frau Consuelo Orduz de Bernhardi	41
Obituario Consuelo Orduz de Bernhardi	41
Redaktionsschluss KA 109	41
Cierre de edición	41

Impressum 42



Titelfoto: Barichara.

U2: Cerro Golilludo, Gemälde von Pater Ivo Schaible.

U3: Oben: Anzeige vom Reisebüro Neptuno. Unten: Parque de los Periodistas, Bogotá.

U4: Gelbe Lilie.



Informationen zu den Umschlagbildern

Titelbild

Barichara ist eine 1714 gegründete kleine Stadt im spanischen Kolonialstil, die 1978 zum Nationaldenkmal erklärt wurde und zum „Netzwerk des nationalen Kulturerbes Kolumbiens“ („Red de Pueblos Patrimonio de Colombia“) gehört. Sie liegt zwischen Bogotá und Bucaramanga 20 km nordwestlich von San Gil (Depto. Santander) in ca. 1.250 m Höhe im angenehmen Hochlandklima (21 °C Durchschnittstemperatur). Ihre reizende, perfekt erhaltene koloniale Architektur ist ein Tourismusmagnet

und dient immer wieder als Kulisse für kolumbianische *Telenovelas*. Die mit Steinplatten gepflasterten Straßen sind gesäumt von weiß getünchten Häuserfronten aus *tapia pisada* (Stampflehmmauern aus Schlamm und Stroh) mit bunt bemalten *zócalos* (Sockel der Außenmauern) und roten Lehmziegeldächern. Die schönen Kirchen und Kapellen, der mit hohen, schatten spendenden Bäumen bepflanzte *Parque Principal* und die malerischen Straßen der am Hang ausgebreiteten Stadt sind der

stimmungsvolle Schauplatz von kirchlichen und volkstümlichen Festen, Kulturfestivals und Hochzeiten. (Vorderseite: Osterprozession). Viele Häuser dienen heute als liebevoll gepflegte Boutiquehotels und Andenkenläden für die zahlreichen Touristen aus Bogotá und Europa, die es genießen, in den tagsüber lebhaften, abends anmutig beleuchteten Gassen zu flanieren und eine „*copa*“ zu trinken.

Dr. Bend Zucht – NL Stuttgart

U3: Parque de los Periodistas

Der Name Parque de los Periodistas stammt aus den 1960er Jahren, als dort für gewöhnlich Journalisten (periodistas), Dichter und Literaten zusammenkamen, die in den Kommunikationsmedien in der Umgebung arbeiteten. Dieser Ort liegt im Zentrum Bogotas, zwischen Carreras

3 und 4. Dort steht auch der Pavillon Bolívars, mit dem Standbild des Befreiers Simón Bolívar.

Seit 2014 ist er nach dem kolumbianischen Schriftsteller und Journalisten Gabriel García Márquez benannt.

Im Hintergrund sieht man den Monserrate, Bogotá's „Hausberg“ mit der Kirche „Basílica del señor de Monserrate“ auf ca. 3.150m. Höhe.

Foto von Neptuno Colombia

Grußwort des Vorstands

Liebe Mitglieder des DKF e.V., liebe Freundinnen und Freunde Kolumbiens!

Vielfältige Informationen aus Kultur, Gesellschaft, Wirtschaft und Natur sowie aus dem regen Vereinsleben in den Niederlassungen bietet diese Ausgabe von „Kolumbien aktuell“. Ganz oben steht unsere DKF-Jahrestagung vom 30. Mai bis 2. Juni 2019 in der schönen Neckarstadt Heilbronn! Lassen Sie sich dieses besondere Fest mit wunderbaren Kontakten unter den Mitgliedern nicht entgehen und melden Sie sich rechtzeitig an!

Die gesellschaftlich-politischen Entwicklungen in Kolumbien kommen in KA nicht zu kurz, wie die Besprechung des Buches unseres Mitglieds Dr. Frank Semper über die Indigenen-Rechte in Kolumbien zeigt. Wir sind kein politischer Verein. Das heißt aber nicht, dass wir die politisch-

gesellschaftlichen Entwicklungen in Kolumbien ausblenden. Wir sind als DKF-Mitglieder auch immer an dem interessiert, was sich in Kolumbien politisch ereignet, gerade jetzt angesichts der politischen Spannungen im und mit dem Nachbarland Venezuela. Hoffen wir auf eine sozial ausgewogene und friedliche Entwicklung.

Schon jetzt will ich auf das 30-jährige Jubiläum unserer Schule in Lérida „Instituto Técnico Colombo-Alemán“ (SCALAS) mit über 1.000 Schülern hinweisen, das dank der Beca Konder-Stiftung unser erfolgreichstes Projekt ist. Dazu stehen wir mit unserem Partner-Präsidenten von CIRCA, Guillermo Rubio Vollert, sowie dem Rektor der Schule, Leonardo Prieto Vargas, in enger Verbindung. An diesem großen Jubiläumsfest Ende Oktober 2019 wird vielleicht sogar der kolumbianische Präsident teilnehmen. Es wäre schön,



Prof. Dr. Hans A. Bloss

wenn dazu möglichst viele DKF-Mitglieder nach Lérida reisen würden!

*Ihr Prof. Dr. Hans A. Bloss
Präsident des DKF e.V.*

Grüße der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist wieder einmal geschafft! Ende Februar hatten wir die meisten Beiträge „im Kasten“.

Und wieder ist ein bunter Strauß von Beiträgen zusammen gekommen, der die Vielfalt und Lebendigkeit unseres Ver-

einslebens widerspiegelt. Wir sind allen Einsendern sehr dankbar für die Zeit, die sie sich nehmen, und die Mühe, die sie machen, um unsere Zeitschrift „Kolumbien aktuell“ zu gestalten und mit ihren Beiträgen hoffentlich möglichst viele von Ihnen anregen, demnächst mit Ihren eige-

nen Texten „Mitarbeiter“ von „Kolumbien aktuell“ zu werden!

In diesem Heft finden Sie neben Erinnerungen einiger unserer Mitglieder an Ereignisse und Erlebnisse früherer Zeiten in Kolumbien, Berichte aus den Niederlassungen sowie Jahres- und Rechen-

schaftsberichte über die von den Niederlassungen oder ihnen nahe stehenden Initiativen unterstützten sozialen Projekte; ferner Beiträge zur derzeitigen Situation in Kolumbien sowie Buchbesprechungen mit interessanten Informationen „aus erster professioneller Hand“ über das aktuelle Literatur-Geschehen in Kolumbien, nicht zu vergessen die neue Kinderseite!

Saludos de la redacción

Estimados lectores,

lo logramos una vez más! A finales de febrero recibimos la mayor cantidad de contribuciones. Y nuevamente, se ha reunido un colorido ramo de contribuciones que refleja la diversidad y la vitalidad de la vida de nuestro club. Estamos agradecidos con todos los colaboradores por el tiempo que dedican y el esfuerzo que realizan para crear nuestra revista „Kolumbien-aktuell“ y esperamos que inspiren a muchos de ustedes para que pronto con la contribución de sus propios textos se conviertan en „trabajadores“ de „Kolumbien-aktuell“.

Die Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern von „Kolumbien aktuell“ Nr. 108 schöne Oster- und Pfingsttage. Bleiben Sie gesund, seien Sie erfolgreich in allen Ihren Aktivitäten und genießen Sie das Frühlingserwachen und den bald nahenden Vorsommer!

Mit besten Grüßen, Ihre Redaktion

En este número encontrarán recordatorios de algunos de nuestros miembros sobre eventos y experiencias pasadas en Colombia, informes de las sucursales, así como informes anuales e informes financieros sobre proyectos sociales respaldados por las sucursales o iniciativas relacionadas; además, contribuciones sobre la situación actual en Colombia, así como reseñas de libros con información interesante y profesionales „de primera mano“ sobre la literatura actual que se desarrolla en Colombia, y ¡no olvidemos la sección nueva para los niños!



Volker Sturm und Dr. Reinhard Kaufmann

La Redacción le desea a todos los lectores de „Kolumbien aktuell“ N^o 108 felices Pascuas y feliz Pentecostés. ¡Gocen de buena salud, tengan éxito en todas sus actividades y disfruten la llegada de la primavera y el verano que se aproximan!

Saludos con todo el corazón, sus editores.

Traducción: Dr. Luisa Roldán Rojas

Aus dem DKF



Einladung Hauptversammlung und Programm – Jahrestagung 2019 in Heilbronn

Liebe Mitglieder des DKFe.V.,

hiermit laden wir Sie herzlich zur Teilnahme an der DKF-Jahrestagung 2019 in Heilbronn ein. Die Jahrestagung findet in der Zeit vom 30. Mai bis zum 2. Juni 2019 statt.

Alle Informationen dazu stehen unserer Website www.dkfev.de

Wenn Sie an der Jahrestagung teilnehmen möchten, füllen Sie bitte das 2-sei-

tige Anmeldeformular vollständig aus und senden Sie es per Post, Fax oder E-Mail an die angegebene Adresse. Eine rechtzeitige Reservierung der Hotelzimmer im „Hotel Hogh“ bis zum 30. März 2019 ist erwünscht.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ein Anmeldeschluss gesetzt werden musste. Dieser ist **01. April 2019**. Um frühzeitige Anmeldung wird gebeten!

Wir heißen Sie herzlich willkommen in Heilbronn mit 125.000 Einwohnern mit einem bunten Strauß an Sehenswürdigkeiten: Wein-Stadt, High-Tec-Stadt, ehemalige Reichsstadt, Stadt am Neckar, in der vom 17. April bis 06. Oktober 2019 die Bundesgartenschau (BUGA 2019) stattfindet.



Programmpunkte	Ort
Donnerstag, 30. Mai 2019	
Vormittags Anreise bzw. zur freien Verfügung	
18:00 Uhr Treffen im Hotel Hogh, Spaziergang zum Abendessen (0,5 km; 5 min)	Jakobgasse 9, 74072 Heilbronn
18:30 Uhr Abendessen im Inselhotel	Willy Mayer-Brücke, 74072 Heilbronn
Freitag, 31. Mai 2019	
10:00 Uhr Treffen im Hotel Hogh, Spaziergang zur Heilbronner City Tour (0,9 km; 10 min)	Jakobgasse 9, 74072 Heilbronn
10:30 Uhr City Tour. Abfahrt beim IBIS-Hotel. Tour dauert ca. 1,5 Std.	Bahnhofstraße 5, 74072 Heilbronn
12:00 Uhr Gelegenheit zum kleinen Mittagessen, Lehner's Wirtshaus.	Bahnhofstraße 1, 74072 Heilbronn
13:00 Uhr Empfang beim Oberbürgermeister der Stadt Heilbronn Treffen vor dem Rathaus Heilbronn	Marktplatz 7, 74072 Heilbronn
14:30 Uhr Besuch Bundesgartenschau Heilbronn 2019	Edisonstraße 25, 74076 Heilbronn
19:30 Uhr evtl. gem. Abendessen	Lokal wird noch bekannt gegeben
Samstag, 1. Juni 2019	
10:00 Uhr Treffen im Hotel Hogh. Abfahrt mit dem Bus zur Winzergenossenschaft in Eberstadt (ca. 30 Min)	Jakobgasse 9, 74072 Heilbronn
10:30 Uhr Besuch der Winzergenossenschaft und Kellerrundgang beim „Winzer vom Weinsberger Tal“	Lennacher Straße 25, 74246 Eberstadt
13:00 – 17:00 Uhr Offizielle DKF-Mitgliederversammlung 2019	im Tagungsraum der Kellerei
ca. 18:00 Uhr Buffet, Catering vom Restaurant „Brunnenstüble“, Cleversulzbach	im Tagungsraum der Kellerei
21:30 Uhr Rückfahrt zum Hotel Hogh mit dem Bus	Jakobgasse 9, 74072 Heilbronn
Sonntag, 2. Juni 2019	
10:30 Uhr Treffen im Hotel Hogh, Spaziergang zum Hafen (0,9 km; 11 min)	Jakobgasse 9, 74072 Heilbronn
11:00 Uhr „Kulinarische Schifffahrt“ auf dem Neckar. Dauer ca. 2 Std.	von Heilbronn nach Lauffen und zurück
13:30 Uhr Abschlussessen, L'Osteria.	Obere Neckarstraße 30, 74072 Heilbronn
Verabschiedung , danach: individuelle Abreise	

DKF-Reise nach Kolumbien

Also mal ganz ehrlich: Kann es sein, dass der DKF keine Reise nach Kolumbien anbietet? Leider ist die letzte „DKF-Reise“ - organisiert von Karl Kästle - mittlerweile mehrere Jahre her. Und so war es nur konsequent, dass unser Präsident Hans Bloss mich letztes Jahr fragte, ob ich nicht eine Kolumbienreise für den DKF organisieren könne. Als sich dann auch bei der Mitgliederversammlung großes Interesse an einer DKF-Reise zeigte, habe ich mich nun drangesetzt, unter Einbeziehung der Wünsche und Anregungen aus Erfurt eine Reise zu konzipieren. Das Ziel: eine interessante Reise für jedermann und jede Frau, egal welchen Alters, bei der zum einen nicht nur auf den typischen touristischen Pfaden



Wachspalmen-Cocora



San Agustín

gewandelt wird, sondern auch unbekanntere Ecken sowie einige unserer Projekte besucht werden. Damit diese nicht gerade einfache Aufgabe überhaupt umsetzbar ist, habe ich den Reiseanbieter Neptuno Travel

mit ins Boot geholt. Neptuno ist DKF-Mitglied und bekannt für seine Zuverlässigkeit und hervorragende Organisation. Ich freue mich, dass Neptuno sich bereit erklärt hat, die Logistik und Abwicklung der Reise zu

übernehmen, und bin überzeugt, dass wir mit der von uns angebotenen Reise die hoch gesteckten Ziele erreichen können. Nachfolgend eine kurze Zusammenfassung, detaillierte Informationen finden Sie auf der DKF-Webseite.

DKF-Spezialreise:

Die 17-tägige Reise führt uns zuerst einmal in die wunderschönen Llanos – die östlichen Ebenen Kolumbiens. Auf der Eco Lodge „El Hato la Aurora“ nutzen wir die Chance, den hektischen Alltag hinter uns zu lassen und uns ganz auf die Reise durch Kolumbien einzulassen. Mit dem Jeep lernen wir die einzigartige Natur der gewaltigen kolumbianischen Savanne kennen. Es gibt die Möglichkeit, weitere Streifzüge mit dem Pferd bzw. Kanu zu unternehmen oder in den fischreichen Flüssen seine Fähigkeiten als Angler auszuprobieren. Nach drei Tagen geht es über Yopal direkt weiter in das warme Tiefland um Puerto Asís, nahe der Grenze zu Ecuador. Hier können wir den tropischen Regenwald mit seiner einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt intensiv kennenlernen, aber auch einen Ausflug nach Mocoa unternehmen. Nach der Schlammlawine im April 2017 hatten solidarische DKF-Mitglieder viele Spenden für die Opfer in dem entlegenen Städtchen gesammelt.

Unsere nächste Etappe ist der archäologische Park von San Agustín. Seine heute sichtbaren Objekte wurden in vorchristlicher Zeit bis etwa 700 n.Chr. erschaffen, sind untergegangen und erst 250 Jahre später wiederentdeckt worden. Wir werden eine ausführliche Führung durch diesen einzigartigen Kulturschatz



Misak Versammlungsstätte

erleben, der durch seine Ausgrabungen, Statuen und Kultstätten der indigenen Urbevölkerung besticht.

Weiter geht es durch die Anden zur kolonialzeitlich geprägten Stadt Popayán. Von dort führt uns ein Ausflug in den Puracé-Nationalpark. Das Herz des Parks ist der mit einer Zipfelmütze geschmückte gleichnamige Vulkan. Mit allein 12 Ausbrüchen im 20. Jahrhundert ist er einer der aktivsten Vulkane. Hier gibt es unzählige Thermalquellen. Außerdem hat man in den Bergen die Chance, den vom Aussterben bedrohten Kondor, das Wappentier Kolumbiens, zu sehen. Im Park lernen wir den Páramo kennen. Diese typische Hochmoorlandschaft mit ihren meterhohen Frailejones-Pflanzen sind ein wichtiges Wasserreservoir; dort entsprin-

gen die großen Flüsse Kolumbiens. Auf dem Weg Richtung Cali machen wir einen spannenden Zwischenstopp in Silvia, wo wir auf dem Wochenmarkt einen Einblick in das Leben der Guambiano-Indígenas bekommen. In Cali besuchen wir das DKF-Sportprojekt. Hier können wir uns darüber informieren, was im aktuellsten Projekt des DKF gemacht worden ist.

Weiter geht es in das Kaffeedreieck und in das bunte Städtchen Salento. Bei einer kleinen Wanderung im nahe gelegenen Cocora-Tal können wir die bis zu 60 m hohen Wachspalmen, den Nationalbaum Kolumbiens, bestaunen. Typisch für die Region, übernachteten wir auf einer Finca. Ebenfalls in der Kaffeeregion, nämlich in Armenia, liegt der mit unseren Spenden aufgebaute Schulkindergarten *Escuela Colombo-Ale-*



Kaffee-Dreieck



Wasserfall



Schmetterling



mana Villa del Café, den wir natürlich auch besuchen werden. So können wir direkt sehen und erleben, was mit unserer Hilfe aufgebaut werden konnte. Weiter geht es nach Lérida zum *Instituto Técnico Colombo-Alemán*. Die vom DKF und der Beca Konder-Stiftung geförderte Schule feiert 2019 ihr 30-jähriges Jubiläum. Für uns ist das eine willkommene Gelegenheit, der Schule einen Besuch abzustatten.

In Honda machen wir einen Zwischenstopp im Museo del Río Magdalena, bevor es dann zurück nach Bogotá geht. In der Hauptstadt steht zum Abschluss eine besondere Tour durch das Barrio Egipto auf dem Programm. Mit unserem Guide,

einem Bewohner des Barrios, gewinnen wir Einblicke in die brutale Vergangenheit, lernen aber auch erfolgreiche Projekte und gegenwärtige Herausforderungen des Stadtteils kennen.

Die genauen Details zu den Reiseleistungen und Hotels finden Sie auf der DKF-Homepage.

Die Reise ist für maximal 12 Teilnehmer geplant. Unser Tipp: Frühzeitig reservieren!

Zu unserer Freude bietet Neptuno dem DKF folgenden Bonus:

Für DKF-Mitglieder gibt es 100,- € Ermäßigung!

Bei 12 Mitreisenden spendet Neptuno 600,- € an ein Projekt des DKF!

Termin: 27. Juli – 12. August 2019

Preis:

- 2770,- € (inkl. 3 Inlandsflüge) + Linienflug
- 2670,- € (inkl. 3 Inlandsflüge) für DKF Mitglieder + Linienflug

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

- Immanuel Schulz: 0151 5612 8596, Immanuel@WunderWelten.org
- Stephan Stober: stephan.stober@neptuno.org

Alle gezeigten Bilder ©Immanuel Schulz

Informationen über soziale Projekte

Jahresbericht 2018 der Stiftung „Lidias Kinder“

MINISTROS DE LOS ENFERMOS – RELIGIOSOS CAMILOS

Personería Jurídica Canónica 643 Arquiidiócesis de Barranquilla

Das Hilfsprojekt „Lidias Kinder“ unterstützt die Arbeit des katholischen Ordens „San Camilo“ im sozial benachteiligten Stadtteil „La Paz“ im Südwesten der Millionenstadt Barranquilla. Ein großer Teil der dort wohnenden Familien ist von schwerwiegenden Problemen wie beispielsweise häusliche Gewalt, Arbeitslosigkeit oder soziale Ausgrenzung betroffen. Aufgrund der schwierigen sozialen Verhältnisse in „La Paz“ unterstützt der Kamillianer-Orden verschiedene Hilfsprojekte, u.a. die Ausgabe von warmen Mahlzeiten an Schüler solcher mittelloser Familien, die kaum in der Lage sind, die Grundbedürfnisse ihrer Kinder zu befriedigen.

Die Spenden der Stiftung „Lidias Kinder“ beliefen sich im Jahr 2018 auf € 6.065. Davon konnten 55 Kinder (24 Jungen und 31 Mädchen) mit einem durchschnittlichen Betrag von € 110,27 pro Kind finanziell unterstützt werden. 28 Kinder aus sehr armen Familien bekamen täglich eine warme Mahlzeit.

Aufgrund von geringen schulischen Verbesserungen einiger geförderter Kinder im vorangegangenen Jahr 2017 wurden im Jahr 2018 die Familien individuell intensiver begleitet und dabei den Familien insbesondere der Stellenwert der Bildung für ihre Kinder verdeutlicht. Durch diese neue Form der familiären Unterstützung



Sector Villa Esperanza del barrio Nueva Colombia, en el que reside María Camila Fajardo Galvis. Se encuentran familiares y vecinos del sector observando en una actividad de Olla Comunitaria.



Zharik Herrera de blusa rosada y cintillo rojo, y Oriana Orozco al lado observando a la funcionaria de la Biblioteca Popular La Paz, quien les lee un cuento sobre valores éticos y morales en la familia.

konnten sich die meisten Kinder (15 von 18) schulisch verbessern und haben alle Kinder die Versetzung in die nächste Klasse erreicht.

Dank der aus den Spenden finanzierten Schuluniformen und Arbeitsmaterialien ist es den geförderten Kindern möglich, aktiv am Schulunterricht teilzunehmen und zu Hause weiter zu lernen. Über die schulischen Kenntnisse hinaus erfahren die Kinder durch das Projekt insofern etwas von allgemeinen menschlichen Werten, als sich Personen, die sie gar nicht kennen und nicht zu ihrer Familie gehören, uneigennützig für sie engagieren und sich bemühen, ihnen eine lebenswerte Zukunft zu ermöglichen. Wie wir wiederholt durch Briefe erfahren haben, sind sowohl die Kinder als auch die Religiösen des Ordens „San Camilo“ für das Hilfsprojekt „Lidias Kinder“ sehr, sehr dankbar, ein Dank, den wir gerne an unsere Spender weitergeben!



Bericht: Emilia Navarro Escobar, Socióloga
– Barranquilla, Barrio La Paz



Übersetzung Andrés Vargas Díaz
Karl Kästle, NL Stuttgart

Jahresbericht 2018 der Franziskaner-Stiftung „Sankt Tomas Morus“ an die Gemeinden St. Michael (Stuttgart-Sillenbuch) und Maria Königin (Ostfildern-Kemnat)

Fundación Franciscana

TOMAS MORO

Liebe Schwestern und Brüder, Ihnen allen Frieden und Wohlergehen!

Die Franziskaner-Stiftung „Sankt Thomas Morus“ wird auch weiterhin ihre Hilfe für die gefährdeten Bevölkerungsgruppen im Norden von Kolumbien, insbesondere in den Departementen Sucre, Bolivar und Cesar, fortsetzen. Wie Sie wissen, sind die Spenden, die wir von Ihren Gemeinden erhalten, insbesondere bestimmt für Jungen, Mädchen und Jugendliche, die in der Mitte ihrer Familien und Gemeinden leben.

Das Jahr 2018 war in Kolumbien von einigen Spannungen in der staatlichen Ordnung gekennzeichnet: Bedingt durch den Regierungswechsel erlitt der im Jahr zuvor eingeleitete Friedensprozess einen „Rückschlag“ und es kam zu neuer Gewalt, die unsere pastorale und soziale Arbeit erschwert. Aber die „Festigkeit“, die glücklicherweise unsere Gemeinden haben, hält die Hoffnung am Leben.

Am 13. Dezember 2018 konnten wir auf dem Sparkonto der Franziskaner-Stiftung „Santo Tomás Moro“ Ihre Spende in Höhe

von 4.000 Euro verzeichnen, die nach dem Umtausch einen Gesamtbetrag von 13.933.521,35 col. Pesos ergab.

Aktivitäten

Die von unserer Stiftung betreuten Gemeinden beginnen ihre Aktivitäten mit dem Beginn des neuen Schuljahres. Die Jungen, Mädchen und Jugendlichen werden nicht nur von psychosozialen und pastoralen Fachleuten betreut, sondern auch von ihren Familienvätern und -müttern oder nahe stehenden Angehörigen begleitet. In diesem Jahr setzten wir eine



Versammlung von Jugendlichen aus den Gemeinden, die die Franziskaner-Stiftung „Sankt Tomas Morus“ betreut. Auf dem Foto sieht man Fr. Juan Rendón H. OFM (Direktor), wie er die Versammlung leitet.



Foto von der Fußballmeisterschaft, auf dem die Kinder, einige Eltern und der Betreuer der Stiftung, Andrés Gutiérrez Baldovino zu sehen sind.



größere Summe ein zur Beschaffung von Schulmaterial, denn die Familien haben Schwierigkeiten, dies aus eigenen Mitteln zu finanzieren.

Dank Ihrer Hilfe konnten wir in diesem Jahr die Glaubensbildung der Kinder und Jugendlichen zur Feier des Osterfestes begleiten mit Symbolen und Aktivitäten, die ihrem Alter entsprechen.

Die sportlichen und künstlerischen Aktivitäten sind im Rahmen unseres Projektes sehr wichtig, nicht nur als therapeutische Maßnahmen, sondern auch zur Stärkung des solidarischen und brüderlichen Verhaltens. So haben wir beispielsweise eine Fußballmeisterschaft für Kinder organisiert, von der wir ein Foto beifügen. Mit Hilfe von einigen HNO-Experten haben wir einen Gesundheitstag zur Mundhygiene organisiert, für den wir einige klinische Geräte beschaffen mussten. Wie Sie sicher bereits wissen, bieten wir kontinuierlich Elterntreffen für die Väter und Mütter an, um mit ihnen über die Entwicklung ihrer Kinder zu sprechen, auch über eventuell auftretende Schwierigkeiten.

Bei all diesen Aktivitäten werden natürliche Erfrischungssäfte und Produkte aus der Bäckerei angeboten. Wenn bei Veranstaltungen Transportkosten entstehen, werden die Teilnehmer gebeten, diese selbst zu übernehmen. Nur wenn es absolut erforderlich ist, übernehmen wir diese Ausgabe. Für die Fußballmannschaft der Kinder wurde einheitliche Sportkleidung beschafft.

Das Team zur psychosozialen Betreuung von Jungen und Mädchen hat sich zu einer Tagung getroffen; zu diesem Team der Stiftung gehören Fachleute der Sozialarbeit sowie Psychologen, Pädagogen, Geistliche und Verwaltungsexperten.

BILD WORD

Wir bedanken uns für Ihre brüderliche Anteilnahme am Schicksal der Flüchtlinge aus Venezuela, die zu uns gekommen sind; auch in Sincelejo gibt es bereits eine venezolanische Bevölkerungsgruppe. Diese Menschen haben allerdings hier weniger Möglichkeiten, als sie die großen Städte bieten. In unserer Stadt gibt es nur geringe Ressourcen für soziale Hilfsleistungen, und so sehen wir viele Venezolaner an den Verkehrsampeln der Straßen, in den Grünanlagen usw. um Almosen betteln und unter prekären Bedingungen existieren. Wenn Sie Unterstützung für diese Menschen mobilisieren könnten, wäre das eine große Hilfe für sie.

In der Altenbetreuung unterhält die Stiftung einen Service im Speiseraum „Tomas Moro“. Aber es ist nie ausreichend, denn



Arbeitstag mit den afrokolumbianischen Kindern der Stiftung.

die Nahrungsmittel sind nicht hinreichend ausgewogen im Rahmen einer Mahlzeit. Darüber hinaus glauben wir, dass wir ein Angebot machen sollten in Sachen Körperpflege, Gesundheit und Unterhaltung.

Zurzeit arbeitet die Stiftung mit in der „Kommission zur Aufklärung der Wahrheit“ im Rahmen des Friedensabkommens. Diese Gespräche werden geführt mit den Opfern der Gewalt, die unser Land während der letzten 60 Jahre heimgesucht hat und noch immer heimsucht. Für dieses Engagement wurde unsere Stiftung von den Vereinten Nationen (UN) ausgewählt unter

70 Organisationen, die sich in einer Ausschreibung darum beworben hatten.

Wir bitten um Ihre Gebete für uns im Sinne dessen, was Jesus gesagt hat: „... und die Wahrheit wird euch frei machen“ (Johannes 8,32). Damit in unserem Land diese Wahrheit das Fundament werde einer neuen Gesellschaft.

Mit brüderlichem Gruß,
Fr. Juan Rendón Herrera OFM, Franziskaner-Stiftung „Sankt Thomas Morus“
Übersetzung: Karl Kästle, NL Stuttgart & Reinhard Kaufmann, Gießen

Abwicklung der erhaltenen Spende

Vorgang	Einnahme	Ausgabe	Saldo
		in col. Pesos	
Spende	13.933.521,35		13.933.521,35
Schuljahresbeginn		2.000.000,00	11.933.521,35
Schulmaterial		4.722.450,00	7.211.071,35
Osterfeier für Kinder u. Jugendliche		1.500.000,00	5.711.071,35
Sportliche Aktivitäten		750.000,00	4.961.071,35
Künstlerische Aktivitäten		550.000,00	4.411.071,35
Gesundheitstag		2.000.000,00	2.411.071,35
Elterntreffen		150.000,00	2.261.071,35
Erfrischungsgetränke		350.000,00	1.911.071,35
Transportkosten		250.000,00	1.661.071,35
Tagung psychosoziales Team		150.000,00	1.511.071,35
Sportkleidung		1.500.000,00	11.071,35
Verschiedenes, Bürobedarf		11.071,35	000,00

Berichte der Niederlassungen

Niederlassung Hamburg

Neue Leitung der Niederlassung Hamburg

Leiter der NL Hamburg – Santiago Velasco-Salzburg

Mi nombre es Santiago Velasco-Salzburg, nací el 12.11.1992 en Bogotá (Colombia). Desde muy pequeño he estado en conexión con la cultura y el idioma alemán ya que estudié en el Colegio Andino (Deutsche Schule) en Bogotá. Gracias a este interés y mi nacionalidad alemana nació mi deseo de trasladarme a Alemania para seguir mi formación escolar y profesional.

En 2009 me vine a vivir a la ciudad de Hamburgo donde tengo familiares. Hice mi „Realschule“ para luego hacer mi „Ausbildung“ en logística en bodega (Fachkraft für Lagerlogistik).

Ich bin Santiago Velasco-Salzburg, am 12.11.1992 in Bogotá (Kolumbien) geboren. Schon als Kind hatte ich Verbindung zur deutschen Kultur und Sprache, da ich Schüler der deutschen Schule „Andino“ in Bogotá war.

Aufgrund dieses Interesses und meiner deutschen Staatsangehörigkeit entstand der Wunsch, nach Deutschland auszureisen und dort mich schulisch und beruflich weiter zu entwickeln.

2009 kam ich nach Hamburg, wo Verwandte von mir leben. Hier habe ich die

Mi ingreso al DKF fue en septiembre de 2015 con la venida del buque escuela „ARC Gloria“ al puerto de Bremerhaven. Ahí conocí simpáticos socios y amigos del DKF y apartir de ahí, he sido un miembro muy activo en los eventos hechos en Hamburgo. Gracias a los viajes que hemos hecho con el DKF he podido conocer mucho del norte de Alemania.

Para mí, Colombia es mi patria, y Alemania es el país, y Hamburgo la ciudad que con cariño me adoptaron desde el 2009, por eso considero a Hamburgo mi nuevo hogar.

Realschule gemacht und danach meine Ausbildung als Fachkraft für Lagerlogistik absolviert.

Im September 2015 trat ich dem DKF bei, als das Segelschulschiff der kolumbianischen Marine „ARC Gloria“ zu Besuch in Bremerhaven war. Dabei habe ich viele sympathische Mitglieder und Freunde des DKF kennengelernt. Seitdem bin ich ein aktives Mitglied bei allen Aktivitäten des DKF Hamburg. Aufgrund vieler Ausflüge, die wir gemeinsam unternommen haben,



konnte ich viel von Norddeutschland kennenlernen.

Für mich bleibt allerdings Kolumbien mein Vaterland. Deutschland ist meine neue Heimat. In Hamburg fühle ich mich wohl. Diese Stadt hat mich 2009 sehr herzlich aufgenommen und daher schlägt hier mein Herz, bin ich hier zu Hause.

© Santiago Velasco-Salzburg, NL Hamburg

Stellvertretende Leiterin NL Hamburg – Doris Olaya

Meine Name ist Doris Olaya; ich bin Beraterin für internationale Entwicklung, habe einen Abschluss als Statistikerin von der Universidad Nacional de Colombia und einen Master in International Studies von der Universidad de Chile. Ich habe über zwölf Jahre mit den Vereinten Nationen in Chile, Deutschland und in der Schweiz gearbeitet und verfüge über langjährige Erfahrung in der Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen in Lateinamerika, der Karibik und Afrika sowie mit verschiedenen Instituten aus dem öffentlichen oder privaten Sektor und aus der

Wissenschaft. Dabei habe ich bei Projekten mitgewirkt, die darauf abzielen, die Entwicklung verschiedener Länder durch die Verbesserung ihrer politischen Rahmenbedingungen zu stärken. Ferner bin ich Partner von Cannabissalud, einem kolumbianischen Unternehmen, das den Einsatz von Cannabis für medizinische Zwecke fördern will. Ich spreche Spanisch, Englisch, Deutsch, Französisch und Portugiesisch, lebe seit November 2013 in Hamburg und bin mit einem Deutschen verheiratet, mit dem ich drei Kinder habe.

Soy consultora en desarrollo internacional, graduada como estadística de la Uni-

versidad Nacional de Colombia y con una maestría en estudios internacionales de la





Universidad de Chile. He trabajado más de doce años con las Naciones Unidas desde Chile, Suiza y Alemania y tengo amplia experiencia cooperando con organizaciones internacionales de América Latina, el Caribe y África, así como con varios tipos de instituciones gubernamentales, del sector

Kassenwart NL Hamburg – Lutz Beck

Mein erster Berührungspunkt mit Lateinamerika war eine Berufsausbildung bei der Deutsch-Südamerikanischen Bank in Hamburg. Durch Studium der Betriebswirtschaftslehre sowie Ausbildung zum Steuerberater und Wirtschaftsprüfer dauerte es für meine erste Reise nach Kolumbien bis zum Jahre 2009. Kurz danach wurde ich Mitglied im DKF. Als Partner bei

Mi primer contacto con América Latina fue a través de mi formación profesional en el Banco Germánico de la América del Sur de Hamburgo. Después de esto, debido a mis estudios de Administración y Dirección de Empresas y a una capacitación como contador fiscal y auditor, necesité hasta el año 2009 para realizar mi primer viaje a Colombia. Poco después me

privado y de la academia. He trabajado en proyectos orientados a reforzar el desarrollo de los países a través del mejoramiento de sus estadísticas y de sus políticas. Soy además socia de Cannabissalud, una empresa colombiana que busca promover los beneficios del cannabis para usos medici-

der Mazars GmbH & Co. KG in Hamburg, einer integrierten und internationalen Partnerschaft von Wirtschaftsprüfern, Steuerberatern, Anwälten und Unternehmensberatern bin ich zuständig für das Geschäft mit Lateinamerika. Seit dem 19. Januar 2019 bin ich Kassenwart der DKF-Niederlassung Hamburg.

convertí en miembro del DKF. Como socio de Mazars GmbH & Co. KG en Hamburgo, una asociación integrada e internacional de contadores, asesores fiscales, abogados y consultores de gestión, soy responsable de los negocios con América Latina. Desde el 19 de enero de 2019 soy tesorero de la sucursal de Hamburgo del DKF.

© Lutz Beck – NL Hamburg

nales. Hablo español, inglés, alemán, francés y portugués. Vivo desde noviembre de 2013 en Hamburgo y estoy casada con un alemán con quien tengo tres hijos.

© Doris Olaya, NL Hamburg



Konzert mit dem „Quinteto Madera“ aus Manizales (Kolumbien)

Im Rahmen des „Festivals Lateinamerika und Karibik Herbst“ haben uns fünf Mitglieder des „Philharmonischen Jugendorchesters des Kaffees“ mit Sitz in Manizales (Kolumbien) und ihr Leiter und Dirigent, Edgar Melan Hidalgo, am 08. November mit einem grandiosen Konzert im Instituto Cervantes (Hamburg) erfreut.

Frau Lilibana Caicedo Schwarzbach, Mitglied des DKF Hamburg, die diese Tournee koordiniert und gute Beziehungen zum Direktor des Orchesters hat, ist es gelungen, die Musiker während ihrer Europatournee hier nach Hamburg zu holen.

Viele DKF-Mitglieder und Freunde Kolumbiens sind unserer Einladung gefolgt und waren begeistert von der Professionalität, mit der diese noch sehr jungen Musiker im Alter von 15 bis 18 Jahren spielen.

Ein ausführlicher Bericht über das „Philharmonische Jugendorchester des Kaffees“ und die Vision ihres Leiters, Edgar Melan Hidalgo, kommt im nächsten KA.

Im Moment kann ich nur verraten, dass im Juni 2019 das gesamte Orchester (ca. 67 Jugendliche) an dem „World Coffee Event“ in Berlin teilnehmen werden.

Wir danken sehr Lilibana für die Organisation des Konzertes mit diesen wunderbaren Musikern und dem Instituto Cervantes, das immer wieder gern seine Räume

für kulturelle Veranstaltungen mit Bezug zur spanischen Sprache zu Verfügung stellt.

Nelly Bruns, Niederlassung Hamburg



Quinteto Madera aus Manizales, Kolumbien

Concierto con el „Quinteto Madera“ de Manizales (Colombia)

En el marco del „Festival del Otoño Latinoamericano y Caribeño“ cinco músicos de la „Orquesta Filarmónica Juvenil del Café“ con sede en Manizales (Colombia) y su director y dirigente, Edgar Melan Hidalgo nos deleitaron el 8 de noviembre con un grandioso concierto en el Instituto Cervantes en Hamburgo.

La señora Liliana Caicedo Schwarzbach, socia del DKF de Hamburgo, coordinadora de este evento y quien tiene muy buenos contactos con el director de la or-

questa, logró traer los músicos a Hamburgo durante su correría por Europa.

Muchos socios del DKF y amigos de Colombia que asistieron a este concierto, quedaron fascinados de la profesionalidad con la que tocan estos músicos, jóvenes entre los 15 y 18 años.

Un reporte más extenso sobre la „Orquesta Filarmónica Juvenil del Café“ y sobre la visión de su director Edgar Melan Hidalgo saldrá en el próximo KA.

Por el momento les puedo informar que en junio del 2019 la orquesta completa (ca. 67 jóvenes) participará en el „World Coffee Event“ en Berlín.

Agradecemos mucho a Liliana por la organización de este concierto con estos maravillosos músicos y al Instituto Cervantes que siempre pone a disposición sus salones para eventos culturales que tienen que ver con el idioma español.

Nelly Bruns, Regional Hamburg

Eine Bereicherung für die DKF-Niederlassung Hamburg

Vor dem Weihnachten in 2018 hatten wir die Idee, zwei Personen, die hier an diesen Festtagen allein sind und keine Familienangehörige haben, zu uns zu Heiligabend einzuladen.

Anfang Dezember erlebten wir wieder einmal ein wunderbares Klavierkonzert des sympathischen 26-jährigen kolumbianischen Pianisten Daniel Hoyos, aus Medellín.

Nach dem Konzert unterhielten wir uns mit ihm und erfuhren, dass er hier keine Familie hat, und Weihnachten nicht in Kolumbien verbringt. Allerdings erzählte er uns, dass seine Frau Laura, 24 Jahre alt, in Kürze nach Hamburg käme. Sie lebt in Kolumbien und darf sich zunächst nur 3 Monate in Deutschland aufhalten.

Als wir schließlich die Einladung zu Heiligabend aussprachen, spürten wir seine Dankbarkeit und Freude.

So wurden Daniel und Laura an diesem besonderen Festtag unsere Gäste.

Mit unseren Töchtern, Christina und Marcella, war dann die Runde komplett. Nach einer sehr herzlichen Begrüßung und angeregten Unterhaltung machten wir uns allerdings Gedanken, ob den Gästen das Essen auch gefallen würde, das wir vorbereitet hatten:

nicht „Tamales und Natilla“ wie im Kolumbien zu Weihnachten üblich, sondern eine typisches norddeutsches Wintergericht:

Grünkohl mit Kochwurst, Bauchspeck etc. und als Nachttisch Rote Grütze und Vanille-Sauce!!

Wir waren dann aber sehr angenehm überrascht: es schmeckte ihnen hervorragend. Es wurde sogar Nachschlag ge-

wünscht. Das Gericht war offensichtlich ein Volltreffer. Unsere Gäste waren sehr dankbar, und uns machten sie große Freude. Die Stimmung am Tisch war herrlich. Es wurde viel erzählt.

Dann begaben wir uns ins weihnachtlich geschmückte Wohnzimmer. Alles strahlte, besonders der prächtige Tannenbaum, mit brennenden, echten Kerzen und leuchtenden Baumschmuck, ganz nach alter deutscher Tradition. Er wurde von unserem kolumbianischen Besuch sehr bewundert. In dieser stimmungsvollen Atmosphäre mit deutschen und kolumbianischen Weihnachtsliedern gab es auch etwas Bescherung mit kleinen Geschenken.

Dann wurden aber heiße kolumbianische Rhythmen wie „Cali Pachanguero“ aufgelegt und schon ging die Party so richtig los! Als Salsa gespielt wurde, bekamen wir Tanzanleitung von Daniel und Laura, die mit viel Hingabe bemüht waren, uns die richtigen Schritte beizubringen.

Dieser schöne gemütliche, fröhliche und lustige Heiligabend in deutsch-kolumbianischer Atmosphäre wird uns allen ewig in Erinnerung bleiben.

Einzig allein fehlte nur ein Klavier, um klassische Töne hören zu können.

Aufgrund dieses Erlebnis, der herzlichen und familiären Zusammenkunft bei uns zu Hause, hatten Daniel und Laura beschlossen, der DKF- „Familie“ anzugehören und gleich Anfang Januar die Mitgliedschaft beantragt.

Die Ankündigung auch aktive Mitglieder sein zu wollen, haben sie bald darauf auch unter Beweis gestellt.

Am Donnerstag, den 8. Februar, haben beide ein Wohltätigkeits- Klavierkonzert für das Projekt „Operacion Sonrisa“ in Ibaguè / Tolima organisiert. Das Konzert wurde sehr gut besucht, das Publikum war begeistert und hatte kräftig gespendet, sodass eine stattliche Summe für das Sozialprojekt zusammenkam.

Daniel und Laura mit ihrer ansteckenden Fröhlichkeit, Dynamik und unkomplizierten Art sind für den DKF - Hamburg daher eine Bereicherung!

Nelly und Jörg-Detlef Bruns

Hamburg, den 20. Februar 2019





Un enriquecimiento para el DKF sucursal Hamburgo

En las festividades Navideñas del 2018 teníamos la idea de invitar para la Nochebuena a dos personas que estuvieran solas y sin familia aquí.

A principios de Diciembre tuvimos nuevamente la oportunidad de asistir a un concierto del simpático pianista colombiano de 26 años, Daniel Hoyos de Medellín.

Después del concierto hablamos con él y nos enteramos que él aquí no tiene familia y para las Navidades no iba a viajar a Colombia. También nos contó que su esposa Laura de 24 años venía dentro de pocos días a Hamburgo de visita. Ella vive en Colombia y por ahora solo puede permanecer 3 meses en Alemania.

Finalmente vino nuestra invitación a ellos a pasar la Nochebuena con nosotros y percibimos su alegría y agradecimiento.

De esta forma Daniel y Laura fueron nuestros invitados en esta fecha tan especial.

Con nuestras hijas Marcella y Christina completamos la ronda. Después de un caluroso saludo y animada conversación nosotros nos hacíamos pensamientos si a

nuestros invitados les iba a gustar la comida que habíamos preparado:

no Tamales y Natilla, como es costumbre en Colombia en la época Navideña, sino una comida invernal típica del norte de Alemania: Repollo verde con salchicha, cerdo etc. y de sobremesa postre de frutas silvestres con salsa de vainilla!

Nuestra sorpresa fue grande: a ellos les gusto mucho y pidieron una segunda porción. Al parecer la comida fue un éxito. Nuestros invitados estaban agradecidos y muy animados. El ambiente fantástico.

Después de la cena pasamos a la sala donde nos esperaba un suntuoso y decorado Árbol de Navidad alumbrado con velas de verdad, según la tradición alemana, el cuál fue admirado por nuestros invitados. Bajo esta atmósfera y con canciones navideñas alemanas y colombianas hubo una repartición de pequeños regalos.

Después entonaron calientes ritmos colombianos como „Cali Pachanguero“ y la fiesta se armó! Daniel y Laura con mucha paciencia hacían todo lo posible por enseñarnos los pasos correctos para bailar salsa.

Esta linda, agradable y alegre Nochebuena en una atmósfera colombo-alemana quedara gravada en nuestros recuerdos por mucho tiempo.

Lo único que nos faltó esa noche fue un piano de cola para haber escuchado algunos sonidos clásicos.

A raíz de esta vivencia en un encuentro tan cariñoso y familiar en nuestro apartamento, hicieron que Daniel y Laura decidieran ser miembros de la „Familia“ DKF e inmediatamente a principios de enero lo efectuaron.

Y su promesa de ser socios activos la pusieron inmediatamente en práctica:

El jueves 8 de Febrero hicieron un concierto de beneficencia para el proyecto „Operación Sonrisa“ Ibagué/Tolima. Al concierto asistió mucho público quien estaba muy entusiasmado y dono generosamente para este proyecto.

Daniel y Laura que a todos contaminan con su modo de ser tan alegre, dinámico y sin complicaciones son para el DKF de Hamburgo un enriquecimiento!

Nelly y Jörg-Detlef Bruns

Niederlassung Rheinland-Ruhr

Bericht der Niederlassung Rheinland-Ruhr / Informe de la Regional Rheinland-Ruhr

Seit unserem letzten Bericht haben wir uns hauptsächlich um das Wayuu-Projekt gekümmert. Es gab viele E-Mails, Whats App-Nachrichten und Telefonate. Heute freue ich mich Euch mitteilen zu können, dass wir jetzt alle Informationen sowie dank großzügiger Spenden auch fast das komplette Geld zusammen haben. In den nächsten Tagen wird die erste Überweisung angewiesen und wir hoffen, dass die Schule bis Mitte April fertig ist.

Ganz herzlich möchten wir uns bei der Niederlassung München bedanken, über die wir eine größere Spende von Frau Britta Linnemann aus Hamburg erhalten haben. Auch an Frau Linnemann sowie an alle anderen Spender einen ganz herzlichen Dank.

Im Februar war die Tochter einer Bekannten für 4 Wochen in Kolumbien. Sie hatte von uns einige Ratschläge bekommen, wo sie hinfahren sollte, dadurch ist sie zusammen mit einer Freundin auch im Wayuu-Gebiet gewesen. Pastor Felix und die Lehrerin der Schule haben die beiden Mädels empfangen und zur alten Schule

gebracht, wo sie mit einem kleinen Fest von den Schulkindern empfangen wurden. Die alte Schule bröckelt mittlerweile an allen Ecken ab, deshalb ist es wichtig, dass die neue dringend gebaut wird. Ich hoffe, dass die beiden Mädels uns einen kleinen Bericht mit Fotos für das nächste „Kolumbien Aktuell“ zukommen lassen.

Außerdem haben die Kinder der 4. Klasse der hiesigen Schule Briefe und Bil-

der für die Wayuu- Kinder angefertigt, die Detlef Barwinski in den nächsten Tagen persönlich dort abgeben wird. Auch auf seinen Bericht freuen wir uns schon jetzt.



Briefe für die Wayuu Kinder, © Beate Busch



Ich möchte noch einmal alle daran erinnern, dass wir dringend neue Vorstandsmitglieder für die Niederlassung brauchen. Wer Lust und Interesse hat uns zu unterstützen, ist herzlich willkommen und kann sich gerne bei uns melden: dkf_rheinland-ruhr@online.de

Beate Busch

Vorstand Niederlassung Rheinland-Ruhr

Desde nuestro último informe, nos hemos ocupado principalmente del proyecto Wayuu. Hubo muchos correos electrónicos, mensajes de Whats App y llamadas telefónicas. Hoy me complace poder informarles que ya tenemos toda la información necesaria y gracias a generosas donaciones también casi todo el dinero. La primera transferencia se enviará en los próximos días y esperamos que la escuela esté lista a mediados de abril.

Agradecemos especialmente a la regional München por intermedio de la cual recibimos una importante donación de parte de la Sra. Britta Linnemann de Hamburgo. También a la Sra. Linnemann, así como a todos los demás donadores, un sincero agradecimiento.

En febrero, la hija de una conocida estuvo en Colombia por 4 semanas. Nosotros le dimos algunos consejos de los sitios a los que puede ir, así que también fue, junto con una amiga, al territorio Wayuu. El pastor Félix y la maestra de la escuela



las recibieron y las llevaron a la escuela actual, donde fueron recibidas con una pequeña celebración de los niños de la escuela. La actual escuela se está desmoronando por todas partes, por lo que es importante que la nueva se construya con urgencia. Espero que las dos chicas nos envíen un pequeño informe con fotos para la próxima „Kolumbien Aktuell“.

Además, los niños del 4to grado de la escuela de acá han hecho cartas y dibujos para los niños Wayuu, que Detlef Barwinski

entregará personalmente allá en los próximos días. Desde ya estamos esperando su informe con mucha emoción.

Me gustaría recordarles a todos una vez más, que necesitamos con urgencia nuevos miembros para la junta directiva de esta regional. Si tiene ganas e interés en colaborar con nosotros, no dude en ponerse en contacto con nosotros: dkf_rheinlandruhr@online.de

Beate Busch

Representante regional Rheinland-Ruhr

Niederlassung Stuttgart

Gute Geschäfte für eine gute Sache!

Das Kuchenparadies des Arbeitskreises „Weltkirche“ Kemnat – Stuttgart-Sillenbuch beim Vorweihnachtlichen Adventsbazar in Kemnat zu Gunsten von Binnenflüchtlingen in Kolumbien

Für Sonntag, den 18.11.2018 bekam der Arbeitskreis „Weltkirche“ Kemnat-Sillenbuch zum zweiten Mal in diesem Jahr einen großen Bewirtungsauftrag. Nach dem Ostermarkt im März durfte er nun den kunsthandswerklichen Weihnachtsmarkt in Kemnat bewirten. Sowohl die Besucher als auch die Aussteller brachten einen riesigen Appetit mit auf Kaffee und selbstgebackene Kuchen und Torten. An so einem Tag werden bis zu 40 ganze Kuchen umgesetzt!

Der Tag war sonnig und kühl und das lockte viele Spaziergänger auf diesen sehr früh vor Weihnachten gelegenen, aber mittlerweile sehr bekannten Markt. Und so war die Nachfrage groß nach Speisen und Getränken – als Mittagessen gab es Maultaschen mit Kartoffelsalat von der Gourmet-Compagnie – sowie nach Kaffee und Kuchen.

Insgesamt 16 Helfer waren den ganzen Tag fleißig im Einsatz und konnten sich am Abend über einen Nettoerlös in Höhe

von 1.158 € freuen. Der geht direkt an die Franziskaner-Patres nach Kolumbien, die sich um die Integration der vielen Binnenflüchtlinge in der Stadt Sincelejo im Norden des Landes kümmern.

Ein herzlicher Dank gilt allen Spendern von Kuchen und Torten für ihre fabelhafte Unterstützung!

*Heidrun Mack-Wabnegger und Karl Kästle,
Niederlassung Stuttgart*



DKF-Weihnachtsfeier im Gemeindehaus St. Michael, Stuttgart-Sillenbuch

Seit Gründung der DKF-Niederlassung Stuttgart 1984 war es eines unserer hehren Ziele, jährlich den Freunden Kolumbiens im Großraum Stuttgart eine kolumbianische Weihnachtsfeier, die *novena*, anzubieten und zwar für die Familien, die nicht über Weihnachten nach Kolumbien fliegen können, sei es aus finanziellen oder aus anderen Gründen.

So auch in diesem Jahr: Am Sonntag, dem 09. Dezember 2018, begrüßte stellvertretend für unseren 1. Vorsitzenden Alejandro Borja, der nicht in Stuttgart sein konnte, sein Stellvertreter Luis Carlos Reyes Sierra die Anwesenden auf seine herzliche Art in Deutsch und Spanisch. Luis Carlos Reyes dürfte der erste Kolumbianer sein, der hier in Deutschland die Schule für Weinbautechnik in Bad Kreuznach besucht und erfolgreich als Winzer (*Önologe/enólogo*) abgeschlossen hat und nun sein Können in einer Weinbaugenossenschaft bei Heilbronn umsetzt.

Obwohl einige wichtige Personen verhindert waren, kamen im Laufe der *no-*

vena-Veranstaltung ca. 70 Personen und feierten mit uns traditionsgemäß die Vorweihnachtsveranstaltung des DKF Stuttgart. Auffallend war, dass viele junge Familien gekommen waren mit ihren Kindern, die erwartungsvoll alles verfolgten. Ein Ehepaar aus Stuttgart-Zuffenhausen, das rein zufällig im Internet unsere Veranstaltung entdeckt hatte, war sehr begeistert von diesem Nachmittag und versprach, auch unser DKF-Mitglied zu werden. *Vamos a ver!*

Herzlich danken möchten wir Herrn Diakon Dr. Rojas, der uns wieder den christlichen Teil der *novena* näherbrachte. Eine besondere Freude, vor allen den Kindern, bereiteten die Akteure des Krippenspiels Sabina Brandenstein und Alejandra López; dafür ein großes Dankeschön! Zu guter Letzt kam auch unser Nikolaus von den Fildern, auf den die Kinder so sehr gespannt waren - was sie da alles zu hören bekamen! Ein besonderer Dank gilt Herrn Rolf Chekaba, der die Musikanlage bediente, so dass alle Mitwirkenden und auch die

vom Vorsänger gesungenen Weihnachtslieder gut zu hören waren.

All den Kuchen- und Weinspendern, die so auf ihre Weise zum Gelingen dieses Nachmittags beigetragen haben, sei herzlich gedankt, ebenso den vielen Helfern, die in der Küche oder beim Auf- und Abbau zugepackt haben.

Die Geschichte vom Ulmer Spatz dürfte manchen bekannt sein, aber die Geschichte vom Sillenbucher Esel noch nicht: Dieser wunderschöne fahrbare Esel, welcher den Kindern große Freude bereitete, musste natürlich wieder zurück in die Kirche gebracht werden. Weil aber sein fahrbarer Untersatz sehr breit konstruiert ist, passte er nicht durch die Kirchentüre. Dank der Hilfe unseres Mesners Herrn Racolta von St. Michael Sillenbuch, ein ausgebildeter Ingenieur, war das Problem im Nu gelöst: wir brauchten den Esel nur auf den Kopf zu stellen und schon konnten wir ihn spielend in die Kirche zurückbringen.

Karl Kästle, Niederlassung Stuttgart

Bilder © Volker Sturm - NL Stuttgart



Der Nikolaus von den Fildern



Die Bastelecke der Kinder



Die guten Geister der Küche



Freundeskreis Thüringen

„Walking Together“ – zwei Wochen, die den Blickwinkel veränderten

Seit mehr als 10 Jahren existiert eine partnerschaftliche Beziehung zwischen dem ACJ/YMCA Quindío und dem CVJM Thüringen e.V. Zum zweiten Mal fand nun von vom 18.02. bis zum 06.03.2019 eine Jugendbegegnung von deutschen und kolumbianischen Jugendlichen in Quindío statt. Gemeinsam wurden das Programm gestaltet, Andachten vorbereitet, Spiele ausprobiert und in das Programm eingebaut. Und so wurde jede der verschiedenen Aktionen mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu einer bunten Mischung aus kolumbianischen und deutschen Spielen.

Nach einem langen Flug mussten wir unsere erste Nacht in Kolumbien am Flughafen von Bogotá zubringen, weil wir wegen der langwierigen Einreisekontrolle unseren Anschlussflug verpasst hatten. Nun erfuhren wir von unserer kolumbianischen Partnergruppe, welche spannende Zeit uns erwarten würde.

Die nächsten Tage waren erfüllt von prägenden Erlebnissen: Neben den tollen Aktionen des in unterschiedlichen Gruppen durchgeführten Programms, hat uns vor allem das zwischenmenschliche Miteinander in der Interaktion der Teilnehmer beeindruckt. Wir sind für alle diese Begegnungen sehr dankbar und freuen uns schon jetzt auf ein Wiedersehen, das hoffentlich nicht in allzu ferner Zukunft liegt.

Bei den vielen unterschiedlichen Eindrücken, ganz gleich ob bei den Aktionen, auf den Ausflügen oder beim gemeinsamen Erleben der kolumbianischen Kul-



Aktivität an einer privaten Schule in Armenia



Humberto - einer der verlassensten alten Menschen im Süden von Armenia. Ihm konnten wir ein neues Haus bauen.



Bei einem unserer Kinderprogramme im Süden von Armenia



Annemarie beim Kaffeepflücken



Das fertig gebaute Haus für Humberto



Unsere deutsch-kolumbianische Gruppe auf der Kaffeehinca „Recuca“



Ein Willy – das traditionelle Fincafahrzeug



Unsere Gruppe im Valle de Cocoa



Ein Teil der Gruppe auf einer Wanderung zu „Penas Blancas“

tur, war uns immer sehr wichtig, die Liebe Gottes weitertragen und sie durch das Miteinander der Menschen spürbar erleben zu können. Denn die Nächstenliebe ist das Wichtigste, das uns Gott gegeben hat, und wir sind sehr dankbar, dass und wie wir das in Kolumbien erleben durften.

Besondere Highlights unserer Reise waren die unterschiedlichen Kinder-, Jugend- und Erwachsenenprogramme, bei denen wir im Austausch der zwei Gruppen Spiele kennenlernen durften und auch gemeinsam tolle Andachten feiern konnten.

Weitere Highlights waren für uns die touristischen Erlebnisse, wie eine Wanderung bei den Wachspalmen im „Valle de Cocoa“, die Besichtigung des kleinen, bunten Städtchens Salento und der Besuch der Kaffeehinca „Recuca“, wo wir alles zum Thema Kaffeeanbau und -produktion erfahren haben. Der Austausch unter Studenten war insofern ein interessantes Erlebnis, als beide Seiten in einer gleichen Situation, aber in einem anderen Land leben und sich gegenseitig erzählen konnten, was für ihre jeweils eigene Uni charakteristisch ist.

Alle Erlebnisse waren für uns etwas ganz Besonderes, ganz gleich, ob wir mit dem YMCA unterwegs waren oder in öffentlichen Einrichtungen. Zu erleben, dass man die Welt ein bisschen besser machen kann, ist für einen selbst beglückend und zugleich unterstützt und hilft man Menschen, die dieser Hilfe wahrlich bedürfen.

So verging unsere Zeit in Kolumbien viel zu schnell, aber dankbar können wir sagen: „transformamos vidas“.

Jennifer – Teilnehmerin der Jugendbegegnung

Noche de las velitas en Erfurt

La celebración típica colombiana del *Día de las Velitas* o conocida también como *Noche de las Velitas* que se celebra en nuestro país los días 7 y 8 de diciembre y que en muchas regiones representa el inicio formal de la navidad, se convirtió en la oportunidad perfecta para reunir a

los colombianos que viven en Thüringen. La iniciativa que pretendió celebrar juntos esta maravillosa época y mantener vivas nuestras costumbres extendió este año la invitación a todos los latinos de la región y a los alemanes interesados en conocer más de nuestra cultura o nuestro idioma.

Al sabor de platos y bebidas mexicanas el pasado viernes 7 de diciembre 2018 en el restaurante latinoamericano ESPITAS de la ciudad de Erfurt cerca de 90 personas, pese al fuerte viento, tuvimos la oportunidad de encender una luz y pedir de corazón nuestro más profundo deseo

para el año 2019. Asistentes de Weimar, Jena, Ilmenau, Sömmerda e incluso München acudimos a la cita que nos permitió conocer nuevos compatriotas, hacer nuevos amigos y recargar el corazón de amor y buena energía.

La velada llena de risas y anécdotas terminó con una ronda de baile, al ritmo de salsa y merengue algunos de los asistentes celebramos hasta pasadas las doce de la noche. Palabras de agradecimiento a los organizadores y buenos recuerdos son

el resultado entre los asistentes que pudimos vivir en Alemania un poco de nuestra navidad colombiana, de todos quienes pudimos por una noche celebrar navidad como en casa.

Autora: Natalia Stawenow, Erfurt



Impresiones „Nacht der Kerzen“ in Erfurt, Fotos von Marta Salamando

Nacht der Kerzen in Erfurt

Die typische kolumbianische Feier, die als „Tag der Kerzen“ oder auch als „Nacht der Kerzen“ bekannt ist, findet in unserem Land vom 7. auf den 8. Dezember statt. Und da dieses Fest den formalen Beginn der Weihnachtszeit darstellt, war es wieder einmal eine perfekte Gelegenheit, damit sich die in Thüringen lebenden Kolumbianer versammeln und feiern konnten. Die Idee war es, diese wunderbare Zeit gemeinsam zu feiern und unsere Bräuche lebendig zu erhalten, und so erweiterten wir in diesem Jahr die Einladung an alle Latinos in der Region sowie natürlich auch an alle interessierten Deutschen, die mehr

über unsere Kultur oder unsere Sprache erfahren wollten.

Nach dem ausführlichen Genuss köstlicher mexikanischer Gerichte und Getränke am Freitag, 7. Dezember 2018, in einem lateinamerikanischen Restaurant der Stadt Erfurt, gelang es uns trotz des starken Windes, ein Licht zu entzünden und tiefen Herzens für unsere Wünsche für das Jahr 2019 zu beten. Die Teilnehmer unseres abendlichen Treffens kamen u.a. aus Weimar, Jena, Ilmenau, Sömmerda und sogar München, was uns ermöglichte, neue Landsleute kennenzulernen, neue

Freunde zu finden und das Herz mit Liebe und positiver Energie wieder aufzuladen.

Der mit Lachen und Anekdoten erfüllte Abend endete mit einer Runde Tanz. Im Rhythmus von Salsa und Merengue feierten einige der Teilnehmer bis nach Mitternacht. Gern richten wir Dankesworte an die Organisatoren. Alle Teilnehmer behalten den Abend in guter Erinnerung: dass wir ein wenig von unserer kolumbianischen Weihnacht in Deutschland erleben – eine Nacht lang Weihnachten wie zu Hause feiern konnten.

Autorin: Natalia Stawenow, Erfurt



Informationen aus und über Kolumbien

Rezension des Buches „Los derechos de los pueblos indígenas en Colombia“ von Frank Semper

Bei vorliegendem, 2018 in Bogotá im juristischen Fachverlag Editorial Temis erschienenen Buch handelt es sich um die ungekürzte und aktualisierte Fassung der juristischen Doktorarbeit des Verfassers, 2003 erschienen im SEBRA-Verlag Hamburg unter dem Titel „Die Rechte der indigenen Völker in Kolumbien“. In der von Andrés Felipe Quintero Atehortúa besorgten Übersetzung ins Spanische berücksichtigt der Autor nicht nur den aktuellen Stand der einschlägigen Forschung, sondern auch die jüngsten Entwicklungen der „indigenen Frage“ in Kolumbien.

Frank Semper ist den Mitgliedern des DKF bisher vor allem bekannt als Reisefachautor, nicht nur durch seine Beiträge in „Kolumbien aktuell“, sondern auch durch seine einschlägigen Sachbücher, wie z.B. den Kolumbien-Reisekompass „Nah Dran“ (mit Hella Braune) oder den spannenden Reisebericht „Tor zum Amazonas“. Seine eingangs erwähnte Frankfurter Dissertation ist bei ihrem Erscheinen mit viel Lob und Anerkennung bedacht worden, nicht nur seitens der juristischen Fachwelt, insbesondere der Völkerrechtler, sondern auch von Lateinamerikanisten und Ethnologen. Schließt sie doch ganz offensichtlich eine Lücke in der Behandlung dieser Thematik im deutschsprachigen Schrifttum. Dank der

Breite und Tiefe von Sempers Forschungsansatz gilt das zweifelsohne auch für die nun vorgelegte spanische Fassung.

In den Hauptkapiteln des Buches werden eingehend folgende Themenkomplexe behandelt:

die ethno-linguistischen Kriterien und soziokulturellen Strukturen der mehr als 80 auf dem Territorium des kolumbianischen Staates lebenden indigenen Völker, das sind (je nach Quelle stark variierend) ca. 1,4 Mio. Menschen bzw. ca. 3,4 % der Gesamtbevölkerung des Landes (24 Seiten);

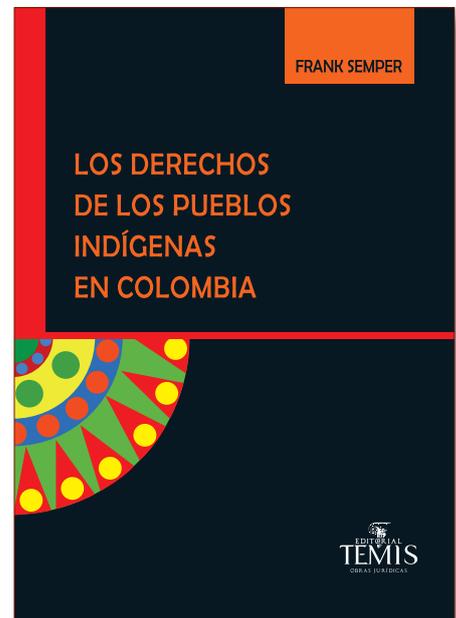
die Geschichte der Indigenen-Politik und -Gesetzgebung in Kolumbien seit dem Dekret Simón Bolívars von 1820 (36 Seiten);

eine sorgfältige Analyse der Behandlung und Regulierungen der Indigenen-Frage in der kolumbianischen Verfassung von 1991, mit der eine neue Einstellung

der Mehrheitsgesellschaft insofern eingeleitet wird, als die ethnische und kulturelle Vielfalt der kolumbianischen Nation vom Staat anerkannt und geschützt wird (154 Seiten);

eine kritische Erörterung des kolumbianischen Indigenen-Rechts aus der Perspektive der Menschenrechtskonvention und der aktuellen Diskussion der internationalen Menschenrechte der Vereinten Nationen (90 Seiten).

Einen Rahmen zu diesen teilweise minutiösen Erörterungen, die dem Leser durchaus ein gewisses Durchhaltevermögen seiner Konzentration abverlangen, bilden einerseits die Kapitel, in denen die Fragestellungen und Ziele der vorgelegten Forschungsarbeit sowie Definitionen von Begriffen wie „indio“, „indígena“ und „comunidad o pueblo indígena“ dargelegt werden (33 Seiten), andererseits eine Zusammenfassung und die Schlussfolgerungen aus den Forschungsergebnissen formuliert sind (16 Seiten). Der nützliche Anhang (52 Seiten) enthält im Wortlaut die einschlägigen Artikel der kolumbianischen Verfassung von 1991; eine in die Zeit vor und nach der Verfassung von 1991 unterteilte Zusammenstellung der wichtigsten Gesetze, Dekrete und anderer rechtsetzender Dokumente sowie relevanter Urteile des Verfassungsgerichtshofs zu indigenen Fragen; ferner die Liste der be-



nutzten Literatur und Indizes der zitierten Rechtsverordnungen und Autoren.

In einem Vorwort würdigt der renommierte Frankfurter Professor für Rechtstheorie und Rechtsvergleichung Dr. Wolf Paul den Ansatz von Frank Semper, um ein realistisches Bild der aktuellen rechtlichen Situation der indigenen Völker in Kolumbien zeichnen zu können: Der von Verfassung und Gesetz garantierten Rechtsordnung für die Gesamtheit der indigenen Bevölkerung des Landes, einschließlich ihrer eigenen, offiziell aner-



Reportagereise zu den Kogui im Jahr 2012. Fotograf: Peter van Agtmael

kannten „Gewohnheitsrechte“, stellt er die prekäre Realität gegenüber, die noch immer charakterisiert ist durch Armut, Unterdrückung, Bürgerkrieg und Zerstörung der Umwelt. In dieser Gegenüberstellung wird die schwache Rechtsposition der Indigenen deutlich, so dass Frank Sempers profunde juristische und ethnologische Pionierarbeit nur die einzige Schlussfolgerung zulässt: der Kampf um die Rechte der indigenen Völker ist noch nicht zu Ende. Wenngleich Kolumbien dasjenige Land in Lateinamerika ist, das bei der Überwindung der traditionellen Repression der indigenen Völker in den letzten Jahr-

zehnten weiter voran gekommen ist als andere, muss auch in Kolumbien weiter an der historischen Verpflichtung gearbeitet werden, nicht nur die rechtlichen Rahmenbedingungen für eine tragfähige Zukunftsperspektive seiner indigenen Bevölkerung zu formulieren, sondern diese auch in der Praxis umzusetzen. Auch für diese gesellschaftspolitische Aufgabe gilt das kolumbianische Sprichwort: „*Del dicho al hecho hay mucho trecho!*“

Wer sich über die rechtliche Situation der indigenen Völker Kolumbiens sachkundig und vor allem frei von ideologischer Voreingenommenheit, die bei dieser Thematik

leider bei allzu vielen Autoren mitschwingt, informieren will, und zwar umfassend und zugleich detailliert sowie wissenschaftlich fundiert und zugleich auch für juristische Laien gut lesbar formuliert, dem sei das Buch von Frank Semper wärmstens empfohlen. Es wird rasch seinen Platz als Standardwerk in der spanischsprachigen Fachwelt finden.

Bibliografische Daten: XXI +409 Seiten, © Frank Semper 2018; © Editorial Temis S.A. 2018;

ISBN 978-958-35-1181-3 und 2949 20180023400.

Dr. Reinhard Kaufmann, Gießen

Aus Peter Schultze-Krafts literarischer Werkstatt

Der Mann mit der magischen Kamera

Roman aus Cartagena de Indias von Pedro Badrán

Übersetzt von Peter Schultze-Kraft und Rainer Schultze-Kraft
edition 8, Zürich

Gute Nachricht für Literatur- und Cartagena-Freunde: Der in KA bereits angekündigte Roman von Pedro Badrán ist soeben erschienen! Es ist der erste Cartagena-Roman in deutscher Sprache überhaupt. Die zweite gute Nachricht ist, dass der Autor zum Literaturfestival ‚Sprachsalz‘, das vom 5. bis 8. September 2019 in Hall/Tirol stattfindet, eingeladen wurde und dass er im Anschluss daran eine Lesereise unternimmt, die ihn nach Berlin, Hamburg, Stuttgart und Zürich führen wird. DKF-Mitglieder haben somit die Möglichkeit, Pedro Badrán persönlich kennen zu lernen.

Zum Roman: Pedro Badrán erzählt die Geschichte eines vom Abriss bedrohten Hotels am Strand von Cartagena de Indias und damit die Geschichte all derer, die mit dem Hotel verbunden sind: Gäste, Eigentümer, Angestellte und Fans der mythischen Gestalt Tony Lafont, des Mannes mit der magischen Kamera, der verschwand und auf dessen Rückkehr alle warten.

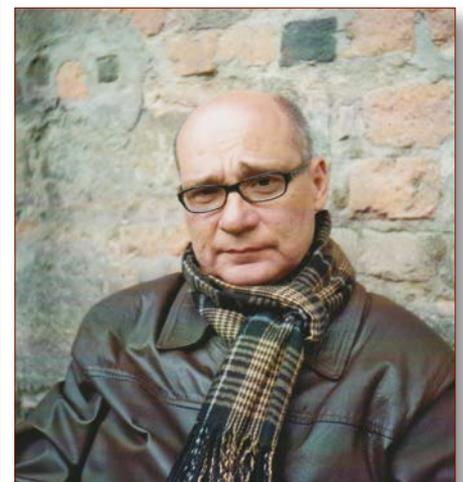
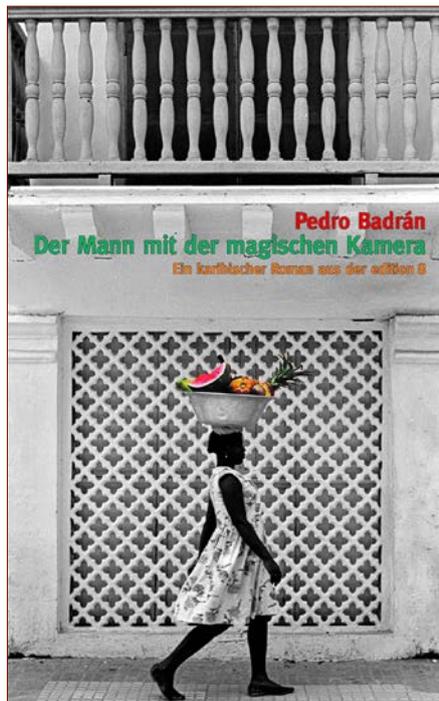
Die Hauptpersonen sind eine geheimnisvolle hübsche Jongleurin, die auf der Suche nach Tony Lafont ist; ein junger Mann, der auf der Straße Glück bringende Eulen aus Draht herstellt und sich im Hotel einnistet, wo er an Amöbenruhr erkrankt; Tony Lafonts Freund Charlie, der die Rezeption des Hotels betreut und den Gästen abends im Patio mit den Mandelbäumen von Tony Lafont erzählt; Claudia Soraya, eine Touristin aus dem Landesinneren, die eine Liebschaft mit Tony Lafont hatte und im Meer ertrank; der nur durch seine

Fotos und Aufzeichnungen präsen- te Tony Lafont, der sich in den Kopf gesetzt hat, das ganze Universum, das er in dem Hotel verkörpert sieht, mit seiner Polaroidkamera aufzunehmen.

Pedro Badrán hat mit diesem Roman die kolumbianische Hafenstadt Cartagena als literarischen Ort entdeckt und dabei die ganze Magie der Karibik eingefangen, das Licht, die Fülle der Farben und Klänge, die Sinnlichkeit, die Würde der Armut, die einzigartige Atmosphäre von Verfall und Poesie, die Zugewandtheit der Menschen zum Leben und die Traurigkeit der Tropen. Tony Lafont notiert in seinem Logbuch die in einer leidvollen Geschichte erworbene Weisheit, nach der die Menschen der Karibik leben: »Sich keine Hoffnungen machen und ohne zu verzweifeln.«

Ein magisches Wort, nach dem in dem Buch gesucht wird, ist *funámbulo*. Und das sind die Romanhelden allemal: Funambulisten, Seiltänzer – Menschen, die sich, etwas weltfremd, aber lebensnah, stets am Rand der Existenz bewegen, und das auf eine fast spielerische Art. Es sind Lebenskünstler, besser gesagt, Überlebenskünstler, die sich wie Schlafwandler in ihrer heiklen Situation behaupten.

Zum Autor: Pedro Badrán, geboren 1960 in Magangué (Departamento Bolívar), einem heißen Ort im Hinterland der karibischen Küste Kolumbiens. Nachkomme palästinensisch-syrischer Einwanderer. Er wuchs in Cartagena auf und studierte Linguistik in Bogotá, wo er heute als freier Schriftsteller lebt. Mit je fünf Romanen und Erzählungsbänden gilt er in der kolumbianischen Literatur als einer der herausragenden Vertreter der Post-post-García-Márquez-Generation. Margarita entre los cerdos, Badráns jüngstes Werk, vereint neun Kriminalfälle des Inspektors Ulises Lopera unter einem Dach.



Pedro Badrán, Foto von Peter Schultze-Kraft



Kolumbien nach dem Friedensschluss mit der FARC: Ein Blitzlicht von DKF-Mitglied Wolfgang Chr. Goede, mit einem Interview mit Professor Dr. Stefan Peters, Direktor des Kolumbianisch-Deutschen Friedensinstituts CAPAZ.

Der negative Friede

Seit über 40 Jahren begleite ich als Zeitzeuge, journalistisch und publizistisch die Konflikte in Kolumbien*. In den 1980ern hielt die M-19 Guerilla das Land in Atem. Bei einer Recherchereise in die Pazifikregion Chocó war ich von einer angetrunkenen Polizeistreife irrtümlich als M-19-Spion festgenommen worden. In den 1990ern wurde ich Zeuge der Gewaltorgie des Medellín-Kartells. Pablo Escobars achtstöckiges Domizil wurde erst unlängst gesprengt. Zur Jahrtausendwende rollte eine bedrohliche FARC-Offensive durchs Land. Die Rebellen hatten Kontrolle über viele Nationalstraßen erobert. Präsident Álvaro Uribe blies in den Nuller-Jahren zur Gegenoffensive und drängte die FARC in die Berge und Wälder zurück.

Sein Nachfolger José Manuel Santos schlug einen überraschenden Haken und setzte auf Verhandlungen. Nach dem Friedensschluss 2017 reiste ich ins FARC-Auffanglager Ituango. Die Internierten berichteten, dass sie aus Selbstschutz gegenüber den Paramilitärs in den Untergrund gegangen waren. Für das Zivilleben waren sie unvorbereitet. Während meines diesjährigen Kolumbienaufenthalts besuchte ich das Kolumbianisch-Deutsche Friedensinstitut CAPAZ in Bogotá. Im Februar 2019 war Bundespräsident Walter

Steinmeier dort und beim neuen kolumbianischen Präsidenten Iván Duque zu Besuch gewesen.

Mein Weg führt über die Plaza de Bolívar. Überall Polizei, Sperren. Der Schock über den Anschlag der Eln-Rebellen im Januar 2019 auf eine Kadettenanstalt mit 21 Toten sitzt tief. Auf dem historischen Karree demonstrieren Menschenrechtler für ein Ende der Gewalt in Kolumbien. Transparente fordern von Venezuelas Machthaber Nicolás Maduro den Rücktritt. Auf Papptafeln steht „No a la guerra“ und „Yanqui go home!“

Im Präsidentenpalast wird gerade große Politik gemacht. Die Außenminister der Lima-Gruppe diskutieren mit Duque, dem US-Außenminister und dem venezolanischen Interimspräsidenten Juan Guaidó die Sicherheitslage im Nachbarland. Durch etliche Kontrollen gelange ich zum CAPAZ-Sitz im kolonialen Claustro de San Agustín gleich neben dem Präsidentenpalast. Zum Gesprächstermin empfängt mich Dr. Stefan Peters, Professor für Friedensforschung der Justus-Liebig-Universität Gießen und seit einem Jahr CAPAZ-Direktor.

Professor Peters, in diesen Tagen textete eine Karikatur im „El Colombiano“: „Maduro sagt, dass es genug Essen und Medikamente in Venezuela gebe. Glaubst du ihm? Santos sagt im Ausland auch, dass es in Kolumbien Frieden gebe.“ In der Tat, die Medien sind voll mit Berichten von Gewalt im Lande. In Tumaco am Pazifik liefern sich Banden einen Krieg mit fast täglich Toten. FARC-Dissidenten wollen das Narko-

Geschäft an sich ziehen. Auch Deutschland protestiert gegen die Mordwelle an sozialen Führern (s. dazu Info-Kasten). Was ist los?

Die gute Nachricht ist: Die Waffen zwischen FARC und Regierung schweigen und die Zahl der Opfer ist gesunken. Der Friedensprozess ist im Gange. Allerdings mit Schattierungen. Die Eln-Guerilla ist weiterhin aktiv, desgleichen (neo-)paramilitärische Gruppen, auch die Kriminalität rund um den lukrativen Drogenhandel bleibt ein Problem. Es herrscht, würde Friedensforscher Johan Galtung gesagt haben, ein negativer Frieden. Ziel muss sein, den Frieden zu gewinnen, was jedoch noch ein langer Prozess sein wird, der auch nicht gradlinig verläuft, wie das aktuelle Oberwasser von Skeptikern des Friedensprozesses zeigt. Die Konflikte könnten noch Jahrzehnte weiterschwelen, wenn Kolumbien seine strukturellen Probleme nicht endlich löst.

Was meinen Sie damit?

Kolumbien ist nicht nur eines der ungleichsten Länder der Welt. Den Menschen bleibt zudem die soziale Mobilität verwehrt. Nach einer OECD Statistik brauchen Familien aus den unteren Gesellschaftsschichten für den Aufstieg in ein mittleres Einkommensniveau elf Generationen, das sind etwa 300 Jahre. Da liegt es nahe, sich der Drogenökonomie zu bedienen, die mit schnellem Geld lockt. Glyphat und die Vernichtung der Kokakulturen werden dieses Problem nicht lösen. Dafür ist auch die globale Nachfrage nach dem Rauschmittel zu groß.

* Autor von „Alpha Deus“, einem Science Thriller, in dem eine künstliche Intelligenz den Frieden in Kolumbien moderiert. VonJournalisten.de 2018, 9,99 Euro
<https://www.amazon.de/Alpha-Deus-Wolfgang-Chr-Goede/dp/9463423036>



CAPAZ-Team mit Institutsdirektor Professor Dr. Stefan Peters (re.) und Wolfgang Chr. Goede (li.). © Goede



CAPAZ-Sitz im historischen Claustro San Agustín in der Altstadt von Bogotá. © Goede



Friedensdemonstration auf der Plaza de Bolívar in Bogotá. © Goede



Offizielle CAPAZ-Infobroschüre

Woran scheitern die Verhandlungen mit der Eln?

Die Verhandlungen mit der FARC waren langwierig, aber vergleichsweise einfacher. Denn dieser Rebellenverband hatte in seiner marxistisch-leninistischen Tradition vertikale Befehlsstrukturen. Andere Widerstandsgruppen wie die Eln, versprengte Gruppen aus FARC-Dissidenten oder Drogenkartelle sind im Kern oft gar nicht greifbar. Bei vielen ist das illegale Selbstzweck.

Bei der Zeitungslektüre reibt man sich die Augen. Führer in Wirtschaft und Politik sprechen sich fürs Fracking aus (Herauspressen der letzten Ölreserven mit Wasser). Das, obwohl das Äquatorland Kolumbien ideal für Solarenergie wäre. Beim Lateinamerikatag 2017 in Weimar kritisierte die Solarwirtschaft, dass Kolumbiens Öl- und Hydro-Lobby Solarprojekte boykottiere. Gleichwohl ist das Vorzeige-Wasserkraftwerk Hidroituango, das größte Lateinamerikas, in den Schlagzeilen mit technischen Problemen und gravierenden Umweltfolgen. Die Vier-Millionen-Metropole Medellín wird zunehmend von Kfz-Emissionen zugegast, fast wie Peking. Geht ein robuster, nachhaltiger Friede nicht Hand in Hand mit einem nachhaltigen Wirtschafts- und Entwicklungsmodell?

Fracking ist ein Strohhalm zur Fortsetzung des rohstoffbasierten Entwicklungsmodells, ohne grundsätzlich neue Wege zu gehen. Eine nachhaltige Entwicklung in Kolumbien verlangt aber nach neuen Strategien. Dies wird nicht von heute auf morgen gelingen. Bei der Solarenergie hat Kolumbien Potential. Ein weiterer erneuerbarer Energielieferant wäre auch Windkraft an der Karibik-/Atlantikküste. Doch es geht auch um das Entwicklungsmodell: Präsidentschaftskandidat Petro brachte eine Avocado-Ökonomie in die Diskussion, zog aber Kritik auf sich, weil dieses Agrarprodukt sehr wasserintensiv ist und damit

die Umwelt belastet. Präsident Duque regte eine „Economía Naranja“ an, gespeist von Kreativität und Innovationen, wie in Ansätzen rund um Medellín. Aber auch dies kann allenfalls ein Teil der Lösung sein.

Ein Anliegen von Bundespräsident Steinmeier bei seinem Besuch war die Erhaltung von Kolumbiens Biodiversität. Das ist des Landes allergrößter Reichtum. Der Friedensprozess und die Öffnung des Landes ziehen Investoren aus aller Welt an, für die Kolumbien in den Jahren des Konflikts mit der FARC zu riskant war. Setzen der Friede und das erhoffte Wirtschaftswachstum nicht die Biodiversität unter Druck?

Kolumbiens Regenwälder und Natur beherbergen für Medizin und Pharmazutik enorme Ressourcen. Für das Weltklima sind sie eine wichtige Reserve. Das darf nicht geopfert werden. Der Einfall von Investoren in geschützte Gebiete wäre dem Frieden nicht dienlich.

Präsident Duque brach nach dem Sprengstoffanschlag im Januar die Friedensgespräche mit der Eln ab. Der deutsche Bundespräsident dagegen legte bei seiner Visite Wert auf eine Fortsetzung des Dialogs. Ein Gegensatz, Konflikt?

Der erste Impuls nach einer solchen Bluttat ist das Beenden des Gesprächs. Das ist verständlich und der Herr Bundespräsident nimmt das Leid der Opfer und deren Familien sehr ernst. Trotzdem muss man schauen, wie's weitergeht. Zum Verhandeln gibt es keine Alternative!

Der ehemalige Präsident und derzeitige Senator Álvaro Uribe genießt bei vielen Kolumbianern große Popularität wegen seiner unnachgiebigen Haltung gegenüber der Guerilla. José Manuel Santos dagegen möchten einige am liebsten den Friedensnobelpreis wieder wegnehmen. Wie bewerten Sie das?

Gewalt mit Gewalt zu beantworten ist hochgradig problematisch und hat in der

Vergangenheit viele Opfer und schreckliches Leid hervorgebracht. Das ist eine schwere Hypothek für die Zukunft und muss unter heftigen Konflikten bearbeitet werden. Außerdem belegt die Vergangenheit: Eine militärische Lösung wird in Kolumbien nicht gelingen.

Der Konflikt mit der FARC wird von drei Organisationen aufgearbeitet: der Sonderjustiz für Delinquenten bei FARC und Armeemitgliedern („JEP“), der Wahrheitskommission und der Organisation zur Suche nach den Verschwundenen. Herr Steinmeier hatte einen Mini-Gipfel mit den Vorsitzenden. Gibt's ein Ergebnis?

Wie sich zeigt, sind die Etats dafür leider sehr gering. Die Unterfinanzierung der Suche nach den Verschwundenen ist ein richtiger Skandal. Mehr Gelder sind dringendst nötig. Die Familien der Opfer wollen doch Gewissheit über ihre Angehörigen und gebührend Abschied nehmen. Das ist ein elementares menschliches Ritual ebenso wie die Voraussetzung für Versöhnung mit den Tätern und dem Gelingen des Friedensprozesses.

Der Chefverhandler des Friedenswerkes, Humberto de la Calle, sagte kürzlich, dass er für die darin beschlossene „integrale Landreform“ große Unsicherheiten sehe. Was meinte er damit?

Das Thema ist zentral, doch der Vorgang läuft im Schnecken tempo und stellt den Erfolg des Friedensvertrages in Frage. Es geht hierbei unter anderem um die Rückgabe des Landes an Bürger, die bei den Auseinandersetzungen vertrieben worden waren. Oft fehlen die Dokumente, um den Landbesitz nachzuweisen. Viele der Vertriebenen sind in den Städten sesshaft geworden und wollen womöglich gar nicht mehr zurück auf das oft unsichere und beschwerliche Land. Integrale Landreform heißt aber auch: Besserer Zugang zur sozialen Infrastruktur, also: Gesundheit, Bildung auf dem Lande sowie Infrastruktur etwa für eine Verbesserung des Marktzugangs.

Wie kann CAPAZ in dieses komplexe Befriedungswerk eingreifen, wie arbeiten Sie und Ihr Team?

Unser Fokus ist die Wissenschaft. Aber anwendungsorientiert und in der Alltagspraxis. Ein Beispiel: Unsere Winter und Summer Schools in beiden Ländern wenden sich primär an Doktoranden und Masterstudenten, bringen diese aber auch in Kontakt mit der Realität jenseits der Horsäle. Etwa mit Sicherheitskräften und ehemaligen FARC-Kombattanten, die gemeinsam diskutieren. Hier entwickelt sich Empathie, die verschiedenen Gruppen



lernen voneinander, verstehen besser, wer die andere Person ist, was sie bewegt hat. In dieser Begegnungs- und Erinnerungsarbeit steckt viel Friedenspädagogik.

Auf der CAPAZ Webseite finden sich weitere Anwendungen moderner Friedenspädagogik wie Storytelling mit Opfern, die sich ihre Traumata von der Seele erzählen und schreiben.

Ja, die Fortbildung hiesiger Fachkräfte gehört auch in unser Portfolio. Auch mit neuen Mitteln wie Kunst und audiovisuellen Methoden. Data-Mining, das Auswerten der Flut von elektronischen Dokumenten über den Konflikt, könnte zu neuen Erkenntnissen und Arbeitsmethoden führen. Zu den Herausforderungen gehört auch, Opfer und Täter miteinander ins Gespräch zu bringen. Denn mit Stigmatisierung gewinnen wir nichts. Interessanterweise stammen die Täter in den Kreisen der Guerilla, den Paramilitärs und den staatlichen Sicherheitskräften und Militärs ja oft aus den gleichen armen Bevölkerungsschichten. Was lernen sie, was lernen wir für die Wissenschaft daraus?

Also Brücken über die Schluchten des fehlenden Verständnisses schlagen?

Konkret: Miteinander reden! Auch und besonders dann, wenn wir nicht einer Meinung sind. Wie uns etwa der Bundespräsident in seiner Weihnachtsansprache 2018 ans Herz gelegt hat.

In Deutschland haben wir nicht so viel andere Probleme. Intoleranz und Fremdenhass gegenüber Migranten aus Syrien, Muslimen, erneut Antisemitismus. In Kolumbien wächst die Ablehnung gegenüber einer Million Flüchtlingen aus Venezuela. Wie geht der Friedensforscher mit Xenophobie um?

Latenten Rassismus bewusst machen. Der herrscht hierzulande auch gegenüber Indigenen und Afro-Kolumbianern. In meinen Seminaren frage ich: „Wer ist hier Rassist?“ Natürlich meldet sich keiner und ich beglückwünsche alle. Statistisch gesehen sind Menschen mit Vorurteilen allerdings immer unter uns und das wissen alle. Damit arbeiten wir und stellen Weichen in den Köpfen zum Umdenken.

Ein Satz zu Venezuela. Nebenan in der Präsidentenresidenz wird ja gerade über dessen Zukunft verhandelt und Sie sind der Autor einer gerade erschienenen Bilanz über die Bolivarische Revolution in Venezuela**. Was raten Sie?

** Stefan Peters: Sozialismus des 21. Jahrhunderts in Venezuela. Aufstieg und Fall der Bolivarischen



Fotoausstellung „El Testigo“ im Claustro San Agustín: Sie zeigt die Opfer des Konfliktes, der acht Millionen Opfer kostete. © Goede

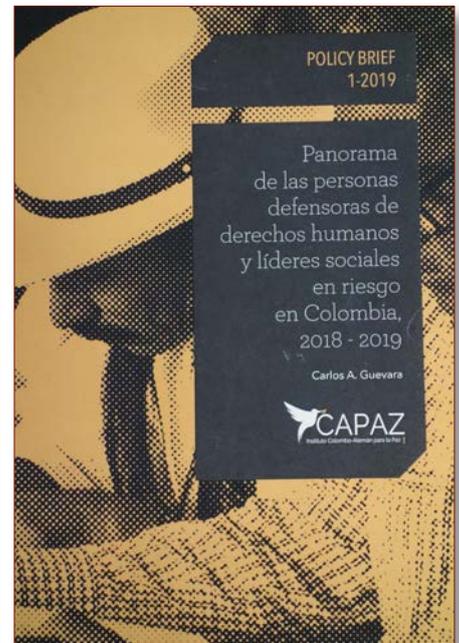
Auch hier braucht es Dialog, statt kraftmeierischer Forderungen nach Interventionen von außen. Außerdem: Die juristische Anerkennung des Interim-Präsidenten, auch durch Deutschland, ist juristisch zweifelhaft. Russland oder andere Staaten könnte uns einen Verstoß gegen das Völkerrecht vorwerfen und dies als Argument gegen den Westen nutzen. Unsere Regierung muss aufpassen, dass ihr die Anerkennung von Guaidó nicht auf die Füße fällt.

Offensichtlich ist Frieden ist ein Menü aus vielen Zutaten. Deshalb, aus wissenschaftlicher und friedensforscherischer Sicht gefragt: Müssten wir die Wissenschaften nicht endlich integrieren, also die Natur- und Technikwissenschaften mit den Geistes- und Sozialwissenschaften inklusiv zu einer universellen Über-Wissenschaft zusammenführen, die alle Methoden und Instrumente in einem Werkzeugkasten vereint, mit dem wir den brüchigen Frieden in der Welt auf robustere Beine stellen?

Disziplinäre Scheuklappen gilt es tatsächlich zu überwinden. Die Friedensforschung ist ein Beispiel gelebter Interdisziplinarität. Aber Vorsicht: Wir benötigen Spezialwissen zur Lösung der komplexen Herausforderungen. Und es braucht gera-

Revolution von Hugo Chávez. Schmetterling Verlag 2019, 19,80 Euro.

http://www.schmetterling-verlag.de/page-5_isbn-3-89657-619-4.htm



Aktuelles CAPAZ-Dossier über die Menschenrechte in Kolumbien

de eine Vielfalt an Zugängen und vor allem Sensibilität für die jeweiligen Kontexte, um zu praxistauglichen Lösungen jenseits des akademischen Elfenbeinturms zu gelangen.

2019 ist das Humboldt-Jahr, welches an seinen 250. Geburtstag erinnert. In Kolumbien und Lateinamerika bleibt er ein Held, fast auf gleicher Stufe mit Bolívar. Kann der Friedensprozess in Kolumbien etwas von Humboldt lernen?

Durchaus. Humboldt war für das 18. und 19. Jahrhundert außergewöhnlich fortschrittlich. Er war gegen Ausbeutung und Naturzerstörung. Das ist nach wie vor eine aktuelle Botschaft. Doch auch hier Vorsicht: Humboldt war vor eurozentrischen Irrwegen nicht gefeit und profitierte von der kolonialen Ordnung: Humboldt feiern ja, aber keine Heldenverehrung, sondern immer auch Kritik.

Herzlichen Dank, Professor Peters, für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg mit CAPAZ.

Anmerkung der Redaktion:

- Der Info-Kasten: „CAPAZ-Dossier über die Gewalt an sozialen Führern“ wurde aus Platzgründen auf die DKF Homepage <http://www.dkfev.de/> ausgelagert.
- Die spanische Übersetzung des Artikels erscheint im nächsten Heft.



Anmerkung der Redaktion: Das nachfolgende Abschiedschreiben vom 3. Bot-

schaftssekretär, Beauftragter für die Bereiche Kultur, Presse und Kommunikation

wollten wir unseren Leserinnen und Lesern nicht vorenthalten.

Despedida / Abschied von Santiago Medina, Kolumbianische Botschaft

Estimados colegas y amigos,

Les escribo en esta ocasión porque mañana 20 de febrero terminará mi período como funcionario de la Embajada de Colombia en Alemania encargado de las áreas de Cultura y de Prensa y Comunicaciones.

Han sido años maravillosos de grandes alegrías y enseñanzas, en los que he tenido el honor de servirle a Colombia y de trabajar en pro de las relaciones de amistad y cooperación que sostiene con Ale-

mania, un país que me ha brindado tanto y por el cual siento especial admiración y aprecio.

Esta labor ha sido posible en gran medida gracias a la interlocución que he sostenido con cada uno de ustedes y al trabajo conjunto que hemos desarrollado para llevar a buen término múltiples proyectos e iniciativas. Por eso quiero hoy expresarles mi sincero agradecimiento por la amabilidad, la buena disposición y

el apoyo que me han brindado a lo largo de estos años.

A partir de la fecha, para los temas de Cultura y Medios pueden contactar a mi colega Paula Sanmiguel (paula.sanmiguel@cancilleria.gov.co).

Me despido deseándoles todo lo mejor en sus planes y proyectos, y haciendo votos porque tengamos la oportunidad de encontrarnos en futuros escenarios.

Un saludo con gratitud y aprecio,
Santiago

Liebe Kollegen und Freunde,

ich schreibe Ihnen heute, da morgen, den 20.02 meine Amtszeit als Beauftragter der Botschaft von Kolumbien in Deutschland für die Bereiche Kultur, Presse und Kommunikation endet.

Es waren wunderbare Jahre voller Freuden und Lehren, in denen ich die Ehre hatte, Kolumbien zu vertreten und für die Freundschafts- und Kooperationsbeziehungen mit Deutschland zu arbeiten, ein Land, das mir so viel gegeben hat und für

das ich eine besondere Bewunderung und Wertschätzung empfinde.

Diese Arbeit war zu einem großen Teil dank des Austauschs möglich, den ich mit jedem einzelnen von Ihnen geführt habe, sowie der gemeinsamen Arbeit, um verschiedene Projekte und Initiativen zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Aus diesem Grund möchte ich Ihnen heute meinen aufrichtigen Dank für die Freundlichkeit, Kooperationsbereitschaft und Unterstützung aussprechen, die Sie mir im

Laufe der letzten Jahre entgegengebracht haben.

Für Themen aus den Bereichen Kultur und Medien wenden Sie sich bitte ab jetzt an meine Kollegin Paula Sanmiguel (paula.sanmiguel@cancilleria.gov.co).

Für Ihre künftigen Pläne und Projekte wünsche ich Ihnen alles Gute und hoffe, dass wir die Gelegenheit haben werden, uns in neuen Zusammenhängen wiederzutreffen.

Mit herzlichen Grüßen
Santiago

Unsere Mitglieder erzählen – Nuestros miembros nos cuentan

Immer wieder senden uns Mitglieder Ihre Erinnerungen, Erlebnisse oder Geschichten, die wir unter dieser Rubrik gerne veröffentlichen.

Socios y lectores de la revista envían constantemente anécdotas, vivencias o historias, las cuales publicamos con mucho gusto en esta sección

La redacción

Der DKF gratuliert herzlich einem außergewöhnlichen Menschen zu einem außergewöhnlichen Geburtstag: Richard Schahl - Unternehmer, Menschenfreund und Förderer der Kunst - zum Neunzigsten!

Fast im Verborgenen feierte im November eines der treuesten Mitglieder des DKF-München ein rundes Jubiläum: Im kleinen Kreis von Familie und Verwandten beging Richard Schahl am 24. 11. seinen 90. Geburtstag. Wer den engagierten Unternehmer und Verleger kennt, der weiß,

dass es kaum möglich ist, über sein bewegtes und stets mit Kolumbien verbundenes Leben und Wirken auch nur annähernd vollständig zu berichten - zu viele Ereignisse und Projekte säumen den abwechslungsreichen und unkonventionellen Lebensweg des gebürtigen Stuttgarters,

der aus einfachen Verhältnissen stammte, aber im Laufe der Zeit zu einem erfolgreichen Unternehmer avancierte.

Mit 15 Jahren musste er im Krieg noch als Flakhelfer dienen und wurde 1944 mit seiner Familie ausgebombt, bevor er einige Jahre später eine Lehre als Drogist



Schahl, Cinefoto Wolf



Schahl, La Macarena

begann und in seiner Heimatstadt in einer Fotografiegroßhandlung arbeitete. Auf der Suche nach einer beruflichen Perspektive im Ausland erreichte ihn 1955 ein Stellenangebot aus Kolumbien. „Ein paar Wochen danach war ich einer von zwölf Passagieren auf einem Bananendampfer“, erzählt er lachend. Seine spätere Frau Hera (geborene Knirsch) reiste mit dem Flugzeug nach. Insgesamt zehn Jahre lebten die beiden dann in Bogotá. 1956 heirateten sie dort in der *Iglesia del Divino Salvador* in Teusaquillo, „auf 2.640 Metern Höhe“, wie er betont. In der Hauptstadt arbeitete Richard Schahl zunächst als zweiter Mann bei Cinefoto Wolf & Cia., einem Fotogeschäft im Zentrum an der *Carrera Séptima* und avancierte 1957 zum Geschäftsführer, um Industrie, Behörden und Berufsfotografen mit Zubehör „*hecho en Alemania*“ zu beliefern.

Zu seinen Kunden zählten damals nicht nur fotobegeisterte Kolumbianer und Mitglieder der deutschen Kolonie, sondern auch namhafte Künstler wie Hernán Díaz und Leopoldo Richter. Bei „Don Ricardo“ deckten sie sich mit technischem Gerät ein oder ließen ihre Bilder entwickeln. So lernte er auch den zu jener Zeit in Bogotá tätigen Salvatorianerpater Ivo Schaible kennen, mit dem ihn zeitlebens eine enge Freundschaft verbinden sollte. Zusammen mit dem aus Laupheim stammenden und als Künstler ausgebildeten Missionar, der in Bogotá mehrere Kirchen ausgestaltete, erkundete er damals viele schwer zugängliche Landesteile - zu Fuß, in seinem Studebaker '52 oder auf dem Rücken von Pferden und Maultieren. Neben der Leidenschaft für die Fotografie verband die zwei Schwaben in Südamerika nämlich noch ein weiteres gemeinsames Hobby: Ausgerüstet mit Schmetterlingsnetzen und Insektenfallen jagten sie im Tal des

Río Magdalena, im Urwald der Sierra de la Macarena und in den Savannen der Llanos tropische Falter und Zikaden für Naturkunde-Museen in Deutschland. Noch heute finden sich einige dieser Exemplare in namhaften Sammlungen.

Zum Freundeskreis im damals noch überschaubaren Bogotá gehörte auch der Mathematikprofessor Peter Paul Konder, dessen „Beca Konder-Stiftung“ mit Schülerhilfsfonds und einer Förderung von bedürftigen Schulabgängern in Kolumbien Richard Schahl später großzügig unterstützte. 1964 fiel die Entscheidung, nach Deutschland zurückzukehren. Die Wohnung in Bogotá übernahm Ehepaar Konder, samt Möbeln und *muchacha*. Um Angenehmes mit Nützlichem zu verbinden, wählte Schahl von Kolumbien aus aber nicht den direkten Rückweg, sondern unternahm eine Weltreise über Mittel- und Nordamerika, Hawaii, Japan und Hongkong. Vor allem die Kontakte der Stationen in Asien

halfen ihm einige Monate später bei der Firmengründung in seiner schwäbischen Heimat, bevor er geschäftlich und privat in die Nähe von München übersiedelte. Dort baute er bis 1994 - auch dank seiner in Kolumbien gewonnenen internationalen Erfahrung - ein erfolgreiches Unternehmen für den Groß- und Außenhandel für Speziallampen auf. Im Ruhestand gründete er 2013 zusammen mit seiner Frau die Hera-und-Richard-Schahl-Stiftung. Überzeugt von der Idee, dass Bildung für junge Menschen einer der wichtigsten Bausteine für späteren Erfolg ist, vergibt er jedes Jahr Stipendien an Jugendliche aus aller Welt, die sich keine Ausbildung leisten können.

Seiner früheren Wahlheimat, die, wie er sagt, „mich mit ihrer Sprache und ihrer reichen Kultur beschenkt hat“, bleibt der Jubilar, der keine eigenen Kinder hat, noch immer eng verbunden: sei es durch den DKF, der ihm im vergangenen Jahr eine Urkunde für seine langjährige Mitgliedschaft



Schahl und Schaible

verlieh, sei es durch freundschaftliche Kontakte, die sich in Südamerika erhalten haben, oder durch seine Tätigkeit als Verleger. Den eigenen, 2012 gegründeten Schahl-Kunstverlag nutzt er vor allem, um das künstlerische Vermächtnis seines 1990 verstorbenen Freundes Ivo Schaible zu würdigen und einem breiten Publikum bekannt zu machen. Dabei versteht er es wie kein zweiter, Fachautoren, Museumsleiter und andere Kulturschaffende für sein Anliegen zu begeistern. Rund ein Dutzend Schriften und fast ebenso viele, mit selbst gefilmten Interviews bestückte DVDs hat er dazu veröffentlicht. Auch jetzt, im respektablen Alter von 90 Jahren, soll damit noch nicht Schluss sein: So arbeitet er gerade unermüdlich an einem Werkverzeichnis und erfreut sich dabei jeden Tag aufs Neue an den vielen kolumbianischen Bildern, die ihn in seinem Haus in Grünwald umgeben.



Ehepaar Schahl

Dort muss er inzwischen ohne seine geliebte Frau Hera auskommen, die im Januar 2017 verstarb. Ruhig ist es um ihn aber nicht geworden, denn noch immer rufen vielseitige Verpflichtungen. Zu seinem runden Jubiläum erreichten ihn per Brief auch Glückwünsche aus der bayerischen

Staatskanzlei: schließlich war er neben seiner Tätigkeit als Unternehmer fast dreißig Jahre auch ehrenamtlicher Handelsrichter am Münchner Landgericht und erhielt dafür das Bundesverdienstkreuz.

Im vergangenen Jahr ehrte ihn das Gymnasium Salvatorkolleg Bad Wurzach, das er ebenfalls mit Stipendien für Schüleraufenthalte im Ausland unterstützt, mit einer großen Ausstellung über sein Leben und Wirken. Die Retrospektive „Bogotá-München. Bilder einer Freundschaft“, mit vielen Fotos, aber auch Zeichnungen und Gemälden über Hera und Richard Schahls Zeit in Kolumbien, würdigte einen engagierten Unternehmer, Menschenfreund und Kunstmäzen, der voller Ehrfurcht und Dankbarkeit auch weiterhin dem Land treu bleibt, das ihn geprägt hat und das für ihn fast zehn Jahre eine zweite Heimat war. Der DKF gratuliert Richard Schahl nachträglich und wünscht alles Gute.

Michael Schatz, NL München

El DKF felicita muy cariñosamente a una persona extraordinaria por un cumpleaños extraordinario: Richard Schahl – empresario, filántropo y promotor de las artes – su nonagésimo!

En noviembre, uno de los miembros más leales del DKF Munich celebró un aniversario redondo casi en secreto: con un pequeño grupo familiar, Richard Schahl celebró el 24 de noviembre su cumpleaños número 90. Cualquiera que medio conozca a este comprometido empresario y editor, sabe que es casi imposible informar sobre su agitada vida siempre unida a Colombia. Hay demasiados eventos y proyectos en el estilo, variado y poco convencional, de vida de este nativo de Stuttgart. Él es de origen humilde, quien con el transcurso del tiempo se convirtió en un exitoso empresario.

Con tan sólo 15 años, sirvió como auxiliar de artillería antiaérea durante la guerra y fue bombardeado junto a su familia en 1944. Algunos años más tarde comenzó un aprendizaje como farmacéutico y trabajó en su ciudad natal en un negocio de fotografía. En 1955, buscando una oportunidad de trabajo en el extranjero, recibió una oferta de trabajo de Colombia. „Unas semanas más tarde, yo era uno de los doce pasajeros en un carguero marítimo que transportaba bananos“, relata el señor Schahl risueñamente. Su futura esposa Hera Knirsch, lo siguió poco más tarde en avión. Un total de diez años vivieron en Bogotá. En 1956 se casaron en la Iglesia del Divino Salvador en Teusaquillo, „a

2.640 metros de altitud“, subraya el señor Schahl. En la capital, Richard Schahl trabajó como segundo hombre en Cinefoto Wolf & Cia., una tienda de fotografía en el centro de la ciudad en la Carrera Séptima. En 1957 ascendió a Gerente, para suministrar a la industria, a agencias gubernamentales y a fotógrafos profesionales con accesorios „hechos en Alemania“.

Sus clientes eran colombianos entusiastas a la fotografía y miembros de la colonia alemana, pero también conocidos artistas como Hernán Díaz y Leopoldo Richter. Donde „Don Ricardo“ se aprovisionaban con equipo técnico y revelaban sus fotos. Así conoció al padre salvatoriano Ivo Schaible quien trabajaba en estos momentos en Bogotá, y con quien tuvo toda su vida una estrecha amistad. Con este artista formado como misionario y oriundo de Laupheim y quien organizó y decoró varias iglesias en Bogotá, exploró muchas partes inaccesibles del país – a pie, en su Studebaker, 52 o sobre las espaldas de caballos y mulas. Además de la pasión por la fotografía unió a estos dos paisanos en América del Sur otro pasatiempo: Equipados con redes de mariposa y trampas para insectos cazaban en el valle del río Magdalena, en la selva de la Sierra de la Macarena y las sabanas de los llanos mariposas tropicales y chicharras para museos de ciencias

naturales en Alemania. Incluso hoy en día, algunos de estos especímenes se encuentran en colecciones de prestigio.

El círculo de amigos, en Bogotá, también incluía al profesor de matemáticas Peter Paul Konder, cuya „Fundación Beca Konder“, que ayuda a estudiantes graduados de pocos recursos con fondos de ayuda estudiantil, fué apoyada generosamente por Richard Schahl. En 1964, se tomó la decisión de regresar a Alemania. El apartamento en Bogotá, incluyendo muebles y empleada, lo tomó el matrimonio Konder. Sin embargo, Schahl no eligió la ruta directa desde Colombia, sino que realizó un viaje alrededor del mundo a través de Centro- y Norteamérica, Hawái, Japón y Hong Kong. Los contactos que hizo en Asia lo ayudaron unos meses más tarde en la fundación de su empresa en su región natal, antes de que se mudara cerca a Munich. Allí construyó hasta 1994, también gracias a su experiencia internacional adquirida en Colombia, una empresa exitosa de comercio mayorista internacional de lámparas especiales. Jubilado, fundó junto con su esposa en 2013 la Fundación Hera y Richard Schahl. Convencido de la idea de que la educación para los jóvenes es uno de los elementos más importantes para el éxito futuro, otorga cada año becas a jóvenes de bajos recursos en todo el mundo.



A su antigua patria adoptiva que, como él dice, „me ha regalado su lenguaje y su costosa cultura“, el jubilar, que no tiene hijos propios, sigue estando estrechamente relacionado: ya sea a través del DKF - quien le dió el año pasado un reconocimiento por sus muchos años de membresía -, ya sea a través de contactos amistosos que hizo en América del Sur, o por su trabajo como editor. Su propia editorial de arte „Schahl-Kunstverlag“ fundado en 2012 lo usó especialmente para honrar el legado artístico de su amigo Ivo Schaible, quien murió en 1990, y para darlo a conocer a un gran público. Él sabe cómo inspirar a autores especializados, administradores de museos y otros profesionales de la cultura con sus ideas. Ha publicado alrededor de una docena de escritos y casi igual

cantidad de DVD grabados con entrevistas realizadas por él. Incluso ahora, a la respetable edad de 90 años, esto no será el final: está trabajando incansablemente en un catálogo razonado y disfruta cada día de las numerosas pinturas de Colombia que lo rodean en su casa en Grünwald.

Ahí tiene que vivir sin su amada esposa Hera, quien murió en enero de 2017. Sin embargo no hay calma a su alrededor, porque aún tiene muchos compromisos versátiles. También recibió cartas de felicitación de la Cancillería Estatal de Baviera por su nonagésimo aniversario: después de todo, además de su trabajo como empresario, también fue juez de comercio honorario en el tribunal de Munich durante casi treinta años. Siendo premiado por

esta labor con la Cruz Federal del Mérito „Bundesverdienstkreuz“

El año pasado fue honrado por la Escuela Secundaria Salvatorkolleg en Bad Wurzach, a la cual también apoya con becas para pasantías en el extranjero, con una gran exposición sobre su vida y trabajo. La retrospectiva „Bogotá-Munich: Imágenes de una amistad“, con muchas fotos, dibujos y pinturas sobre la época de Hera y Richard Schahl en Colombia, rindió homenaje a un dedicado empresario, filántropo y mecenas de las artes, quien permanece leal y lleno de respeto y gratitud al país que durante casi diez años fue su segundo patria. El DKF felicita a Richard Schahl retrospectivamente y le desea todo lo mejor.

Michael Schatz, regional München

Der DKF gratuliert Margarethe Klein zum 90sten Geburtstag

Margarethe (Gretel) Klein, geboren am 10. Februar 1929 in Bogotá, feierte vor kurzem ihren 90zigsten Geburtstag.

Das ist Grund genug, ihr auch im Namen des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V. von Herzen zu gratulieren. Wer kann schon so wie Gretel Klein auf eine fast **34jährige DKF-Mitgliedschaft** zurückblicken?! In ihrer aktiven Zeit zählte sie zu den tragenden Säulen des DKF, vor allem in der Niederlassung München.

Aus meiner eigenen Erinnerung kann ich berichten, dass sie eine tolle Reisebegleiterin durch Kolumbien und Lateinamerika war. Wenn wir in Not waren, half sie. So auch bei einer Flugreise von Bogotá nach Neiva, als unvorhergesehen auf Grund eines Trauerfalles ein weiterer Fluggast mitreisen musste, dadurch die Maschine aber überladen gewesen wäre. Spontan war „unsere Gretel“ bereit zu helfen, indem ihr Koffer in Bogotá zurückgelassen und mit der nächsten Maschine nach Neiva nachgeschickt wurde.

„Zum Glück sind alle Kinder auf dieser Welt gleich!“ Diese Worte kamen bei Gretel Klein aus berufenem Munde, denn sie war Leiterin von vielen Kindergärten in dieser Welt, sei es im Schulkindergarten des Colegio Andino in Bogotá, sei es in Barranquilla oder die letzten Jahre ihres aktiven Berufslebens in Höhenkirchen bei München. Dort hatte sie unter ihrer Obhut



Gretel Klein (Bildmitte) 1994 während eines Besuches der Parroquia de Jesus Obrero Popayan

mehr als 75 Schützlinge, darunter 21 ausländische Kinder.

Was manche „Kolumbien-Freaks“ nicht mehr wissen: von 1967 bis 1971 arbeitete Gretel Klein in der Deutschen Botschaft in Bogotá.

Ihren Lebensabend verbringt unsere „Kosmopolitikerin“ mit großer sozialer

Kompetenz in Ebersberg vor den Toren Münchens. Wir wünschen ihr weiterhin alles Gute, Gottes Segen und eine stabile Gesundheit, damit sie noch viele Jahre im schönen Bayernland und mit dem DKF verbringen kann.

*Im Auftrag der DKF-Vorstandsschaft:
Karl Kästle*

Anmerkung der Redaktion: Das Interview mit José Guillermo Pardo, dem Direktor des Transportmuseums in Cali, hat DKF-Mitglied Stefan Andreas Ritt von der Niederlassung Stuttgart in Spanisch geführt. Die spanische Originalfassung veröffentlichen wir auf der Homepage des DKF: <http://www.dkfev.de/>; nachfolgend die Übersetzung ins Deutsche.

Das Luftfahrtgedächtnis Kolumbiens – Museo Aéreo Fénix

Direkt neben dem Flughafen von Cali, Valle del Cauca gibt es seit 20 Jahren ein besonderes Museum – das einzige zivile Luftfahrtmuseum Kolumbiens. Aber eigentlich ist es ein Transportmuseum, denn es zeigt nicht nur Flugzeuge und Hubschrauber, sondern eine Reihe anderer Verkehrsmittel. Das Interview porträtiert den Gründer und Direktor dieses Privatmuseums, José Guillermo Pardo (JGP), Spiritus Rector einer Gruppe von Liebhabern, die diese Vielzahl von Flugzeugen, Hubschraubern, Autos sowie Lokomotiven in Stand hält und die Ausstellung ständig erweitert. Aber es gibt nicht nur die großen Originale, sondern auch Modelle und vieles mehr aus dem Transportwesen. Das Gespräch über die Faszination Technik führte Stefan Andreas Ritt (SAR) von der Niederlassung Stuttgart.

SAR: Durch Zufall habe ich Dein Museum neben dem Flughafen in Cali gefunden. Ich habe wirklich kein Luftfahrtmuseum im Valle erwartet, obwohl ich in der Luftfahrt arbeite. Was war der ausschlaggebende Grund für dich, das Luftfahrtmuseum Phoenix zu gründen?

JGP: Eigentlich habe ich vor vielen Jahren das Transportmuseum auf dem Gelände des Luftfahrtclubs Pazifik gebaut. Dieses erste Museum hat sich jedoch nicht getragen, so dass wir es aufgelöst haben. Kurze Zeit danach habe ich jedoch mit meiner Frau das Luftfahrtmuseum Phoenix gegründet, das du gerade kennengelernt hast.

SAR: Aber was war der Grund, deine eigentliche Idee hinter diesem Museum? Sicherlich hast du eine besondere Beziehung zu den Flugzeugen. Darüber hinaus beherbergt das Museum aber nicht nur Objekte aus der Luftfahrt, sondern eigentlich aus allen Bereichen des Personentransports: Luft, Straße und Eisenbahn – alles Transportwege, die für ein Land



Ankunft einer Douglas DC-6 am Museo Aéreo Fénix. Foto: J. Pardo

der Ausdehnung von Kolumbien enorme Bedeutung haben.

JGP: Um deine Frage genau zu beantworten, muss ich mich auf eine Reise in meine Kindheit begeben. Ich wurde 1937 geboren und soweit ich mich erinnern kann, habe ich für Flugzeuge und Eisenbahnen früh eine große Neugier und starke Gefühle empfunden. Flugzeuge im Flug als Ausdruck größter Freiheit und Dampflokomotiven als mächtige, „lebendige“ Monster; sie schienen mir zu atmen mit ihren Kompressoren. Mein Interesse steigerte sich durch die Zeitschriften, die ich in die Hände bekam, später waren es Bücher über Maschinen – insbesondere über solche der Fortbewegung wie Autos oder Schiffe.

SAR: Aber heute zeigt dein Museum, dass alles beschriebene Papier deinen Wissensdurst nach Technik nicht stillen konnte.

JGP: Schon im jugendlichen Alter habe ich einen Teil meiner Träume in selbstgebaute Flugzeug- und Eisenbahnmodellen materialisiert. Während dieser Zeit habe ich Gleichgesinnte getroffen, die später meine Freunde wurden. Dieses Interesse an den Maschinen hat mich dann zum Studium des Maschinenwesens gebracht. Danach habe ich immer in der Metallwaren- und Kunststoffindustrie gearbeitet. Und heute leite ich seit 45 Jahren eine Firma für Kunststoff-Spritzguss, die Teile für die Automobilindustrie fertigen. Meine zwei Söhne, beide ebenfalls Maschinenbauingenieure, sind mittlerweile auch dabei.

SAR: Mich haben zeitweise die gleichen Dinge wie Dich interessiert. Ich habe Modellschiffe und -autos gebaut, habe als Kind viele Schiffe gezeichnet. Am Anfang meines technischen Interesses standen die Schiffe und die Seefahrt. Einige Bücher aus dieser Zeit begleiten mich auch heute noch. Da war es nur folgerichtig, dass ich Maschinenbau studierte. Schließlich habe ich mich aber beruflich auf die Luftfahrt und seine Bauweisen verlegt. Mein Interesse an der Seefahrt wurde nicht geringer, aber ausgedehnt auf die Luftfahrt. Wolltest du auch immer Ingenieur werden?

JGP: Als Jugendlicher wollte ich Berufspilot werden. Aber meine Mutter war dagegen. In ihren Augen wäre es ein „Studium zum Sterben“ gewesen, wegen der von ihr vermuteten Gefahren. 1964 habe ich einen Tragschrauber gebaut [ähnlich einem Hubschrauber, aber der Hauptrotor wird vom Fahrtwind angetrieben. SAR], der mit einem Motor des VW 1600 angetrieben wurde. Diesem Motor habe ich etwas mehr Leistung entlockt, habe aber auch den Rotor sowie die Luftschaube gebaut. Schließlich schaffte ich es, mit meiner Flugmaschine vom Boden abzuheben. Bei einem dieser ersten Testflüge hatte ich allerdings einen schlimmen Unfall. Glücklicherweise habe ich den Aufprall nur mit einem Schock und ohne Knochenbrüche überlebt, aber die Maschine war hinüber.

So waren meine Flugaktivitäten erstmal begraben, habe sie aber mit einer Privatpilotenlizenz 15 Jahre später wieder reaktiviert. Gleich dazu erwarb gleich die Instrumentenfluglizenz. Mein erstes



Blick in die große Halle, im Vordergrund ein Tragschrauber, rechts daneben ein Wasserflugzeug und im Hintergrund rechts oben eine Replika des Wright Flyer. Foto: S. Ritt



Eine DC-3 der Douglas Aircraft Company, die ihren Erstflug bereits 1935 hatte und in einigen Ländern wie Deutschland und Kolumbien immer noch geflogen wird. Dahinter mehrere Buicks von 1937. Foto: J. Pardo

Flugzeug kaufte ich mir dann 1980. Diese Cessna 182 RG ist bis heute meine treue Begleiterin, mit der ich früher viele Reisen von Kanada im Norden bis Chile im Süden gemacht habe. Nachdem ich das Flugzeug erworben hatte, bin ich in den Luftfahrtclub Pazifik in Cali eingetreten und war später für 25 Jahre sein Präsident.

SAR: Es kommt mir vor, als wärest du vom „Luftfahrer-Virus“ angesteckt worden ... warum konzentriert sich das heutige Luftfahrtmuseum nicht allein auf Flugzeuge?

JGP: All die Jahre hatte ich auch Interesse an den Eisenbahnen. Und 1987 konnte ich auch einen alten Zweitürer-Buick von 1937 erwerben, der mich an unseren Viertürer-Buick, den meine Familie während meiner Kindheit hatte, erinnerte. So trat ich auch in den Oldtimer-Automobilclub ein und meine Buick-Sammlung wuchs auf sechs Stück an, alle verschiedene Stile aus dem Baujahr 1937.

Zur gleichen Zeit wurde ich Mitglied der „Fundetren“, einer Interessentengruppe für den Erhalt der historischen kolumbianischen Eisenbahnen. Deshalb beteiligten wir uns auch am Kauf von drei Dampflokomotiven: einer deutschen Mikado 2-8-2T von der Firma Berliner Maschinenbau aus dem Jahr 1928 und zwei nordamerikanische Baldwin des Typs Mastodom 2-8-0. Sie stehen heute unter einem Vordach des Museums am Eingang.

Um all diesen großen Luft- und Bodenfahrzeugen eine Bleibe zu geben, musste ein Transportmuseum geschaffen werden. Damit konnte ich den Eigentümern, die bereit waren ihre Fahrzeuge auszuleihen, ein Angebot machen. Der Vorstand des Luftfahrtclubs Pazifik erlaubte es mir, auf meine Kosten ein Gebäude für das Museum

auf seinem Grund zu errichten. 1998 gelang es mir, die Stiftung Nacionales Transportmuseum zu gründen, die sich aus dem Luftfahrtclub, der „Fundetren“ und dem Oldtimer-Automobilclub zusammensetzte.

SAR: Es ist offensichtlich, dass man für die Objekte des Museums einen Platz wie die Hangare eines Flughafens benötigt. Du sprachst gerade vom Nationalen Transportmuseum. Aber jetzt heißt das Museum doch Luftfahrtmuseum Phoenix. Das heißt, die Konstellation mit der Stiftung als Träger gibt es nicht mehr?

JGP: Das Nationale Transportmuseum existierte elf Jahre. Obwohl ich niemals Miete für das von mir belegte Gebäude zahlte, häuften sich die Verluste an, die ich tragen musste, um das Museum all diese Jahre offenhalten zu können. Das Problem war die geringe Besucherzahl. Vielleicht lag es daran, dass wir uns 25 km vor den Toren der Stadt Cali befanden. Wir suchten nach allen möglichen Lösungen inklusive eines Umzugs, aber alles war vergeblich. Wir mussten das Museum schließen, die geliehenen Ausstellungsobjekte zurückgeben und das Vermögen liquidieren. Am Ende blieb ich als Eigentümer des Gebäudes zurück, in dem sich hauptsächlich meine eigenen Objekte befanden. Darunter waren meine eigenen vier Flugzeuge, weitere drei Flugzeuge, die mir die Kolumbianische Luftwaffe geliehen hatte und weitere von Freunden geliehene Flugzeuge. Und es befanden sich meine sechs Buick und mein Ford Falcon 1966 im Gebäude, den ich komplett im Neuzustand erhalten hatte und der sich heute vollständig restauriert im Museum befindet. Ein Jahr nach dem Ende des Transportmuseums konnten wir am 23. April 2010 wieder öffnen. Meine Frau Stella und

ich hatten in der Zwischenzeit eine private gemeinnützige Stiftung mit dem Namen „Museo Aéreo Fénix“ gegründet.

SAR: Mir fiel auf, dass du auch von deiner Frau Stella sprachst, als es um die Sammlung all dieser Fahrzeuge ging. Also seid ihr auch als Ehepaar Liebhaber der gleichen Objekte!

JGP: Ich muss sagen, dass meine Frau Stella Fahrzeuge und Technik in folgender Reihenfolge interessieren: Flugzeuge, Automobile, Traktoren, Zapfsäulen, Züge, Schiffe. Damit konnte ich mir ihrer bedingungslosen Hilfe gewiss sein. Ich selber habe mich um die Restauration all dieser Fahrzeuge gekümmert. Das Museum besitzt heute eine Sammlung von ungefähr 5.000 Flugzeugmodellen, drei Flughafenmodelle und drei große Modelleisenbahnen – alle in unterschiedlichsten Maßstäben.

Darüber hinaus konnten wir eine stattliche Uniform-Sammlung von 60 verschiedenen Fluglinien aufbauen, die wir mit Hilfe von Schaufensterpuppen in Vitrinen ausstellen. Die Bestecksammlung der Fluggesellschaften der Welt umfasst 1.600 Garnituren.

Zukünftig wollen wir noch eine bereits vorbereitete Briefmarkensammlung mit Motiven von Verkehrsmitteln in die Ausstellung integrieren. Diese umfasst 43.000 Briefmarken und wird auch historische Fahrkarten enthalten. Manche davon wurden bereits vor 150 Jahren ausgestellt.

SAR: Beeindruckend, allein diese Zahlen! Wirklich beeindruckend ist aber auch Euer beider Seelenverwandtschaft beim Erhalten von Flugzeugen, Automobilen und Eisenbahnen. Aber benötigt man nicht viele Leute, um so ein Museum voranzubringen?



Segelflugzeug hoch oben in der Halle. Foto: S. Ritt



S. Ritt und J. Pardo in den Sitzen der ersten Klasse einer McDonnell Douglas DC-10 der British Airways. Selfie: J. Pardo

JGP: Trotz aller Schwierigkeiten – das Museum wächst! Und das, weil dahinter der „Spirit“ von zurzeit sieben Menschen steht, die ebenso wie die Gründer daran arbeiten, das Museum weiterzuentwickeln. Wir wollen es nicht nur vergrößern, sondern auch die Qualität der Ausstellung verbessern.

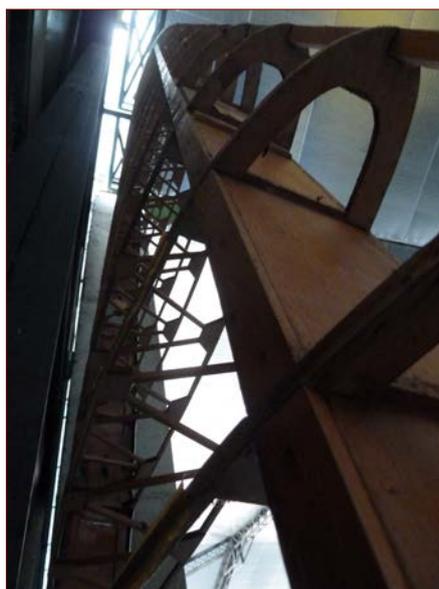
Aktuell stellen wir auf einer Fläche von ca. 4.500 m² insgesamt 23 große Flugzeuge aus. Darunter sind auch die legendären Douglas DC-3/C-47 aus dem Zweiten Weltkrieg [In Deutschland ist der Flugzeugtyp C-47 als „Rosinenbomber“ der Luftbrücke bekannt. SAR].

Fakt ist, alle Flugzeuge des Museums sind komplett und könnten nach Wartungsarbeiten fliegen. Vor dem Gebäude bzw. den Flächen des Flughafens warten zwei Douglas DC-6 und eine Boeing 727 darauf, ins Museum zu kommen.

Es sind also zusammen 26 Flugzeuge, darunter auch eine Nachbildung des Wright-Flyer im Maßstab 1:1 [Die Brüder Wright aus Dayton, Ohio (USA) konnten 1903 für sich den ersten motorisierten Flug mit dem Wright-Flyer reklamieren, durchgeführt in Kitty Hawk, North Carolina (USA). SAR]. Diese Replika wurde nach Plänen gebaut, die das National Air and Space Museum (NASM) der Smithsonian Institution in Washington D.C. (USA) aufbewahrt [Das NASM bewahrt auch Objekte des deutschen Teils der Luftfahrtgeschichte auf, darunter bekannte Marken wie Arado, Bücker, Dornier, Focke-Wulf, Grob, Heinkel, Junkers, Messerschmitt, Schempp-Hirth. SAR].

SAR: Während wir sprechen habe ich den Eindruck, dass eure Herzen, Deines und das deiner Frau, besonders für die Luftfahrt schlagen. Liege ich da richtig?

JGP: Sicherlich konzentrieren wir uns mit dem Museum Phoenix auf die Luftfahrt, aber es gibt dennoch mit den Eisenbahnen und anderen Transportmitteln eine andere wichtige Komponente, die es abwechslungsreich und interessant macht. Verglichen mit Museen in anderen Ländern, ist unseres relativ klein. Trotzdem hat es Sammlungen und zeigt es Ausstellungen, die man andernorts nicht sehen kann. Anders ist dieses Museum auch, weil es ein Privatmuseum ist und deshalb keine staatlichen Hilfen erhält. Hier sind nur die Gründer physisch wie wirtschaftlich verpflichtet. Und die Beschäftigten sind mit Herz und Seele dabei.



Flügelstruktur aus Holz, der erste und natürliche Verbundwerkstoff. Holz war das Paradigma für die Faserverbundwerkstoffe aus Fasern und Kunststoffen, die bei heutigen Verkehrsflugzeugen einen Anteil von über 50 % ausmachen. Foto: S. Ritt

Doch das Museum kämpft auch mit großen Schwierigkeiten, da wir es in einem Land betreiben, das nur wenig Tradition in der Museumskultur hat. Zwar ist dieser Staat für Kultur, Erziehung und Tourismus verantwortlich, stellt sich aber taub, wenn er genau in diesem Bereich helfen könnte. Nicht einmal unsere wiederholten Anfragen zur Ausschilderung des Museums, wurden von offizieller Seite beantwortet.

Der Themenbereich des Museums, der das Transportwesen in der Luft wie auf dem Boden vereint, ist einmalig in Kolumbien. Aus diesem Grund kämpfe ich, um ein Bewusstsein dafür in diesem Land zu entwickeln.

SAR: Auch ich glaube, dass das Museum einzigartig ist. Insbesondere wenn man bedenkt, dass in Kolumbien bislang keine ausgeprägte Luftfahrtindustrie existiert. Es braucht aber einen „aficionado“, der den technischen Hintergrund der Luftfahrt kennt. So wie im Rest der Welt hat die Passagierluftfahrt in Kolumbien vor fast 100 Jahren seinen Anfang genommen – auch mit deutschen Flugzeugen.

Als wir uns in deinem Museum kennengelernt haben, sprachen wir über die Museen in Deutschland. Wie denkst du über die Luftfahrtmuseen in Deutschland? Du erzähltest mir, du hättest ein paar beabsichtigt.

JGP: Man könnte das Luftfahrtmuseum Phoenix als eine kleine Version der Technikmuseen Speyer und Sinsheim in Deutschland ansehen, es aber auch mit dem Deutschen Museum in München oder mit dem Internationalen Maritimen Museum von Peter Tamm in Hamburg vergleichen [Es erinnert bei den Eisenbahnmodellen aber auch dem Miniatur Wunderland in Hamburg. SAR].



Eine Texan AT-6



Die Texan AT-6, die früher von José Guillermo Pardo geflogen wurde. Foto: S. Ritt

Weil uns Platz fehlt und wir nur schwer an Objekte im Originalmaßstab herankommen, konzentrieren wir uns darauf, sie mittels Dioramen als Miniatur in passender Umgebung auszustellen.

Das Museum bereitet uns große Freude und Genugtuung, besonders wenn wir es Kindergartenkindern, Schüler- oder Studentengruppen zeigen dürfen. Wenn sie die Objekte im Museum real und hautnah erleben können, können sie sie „begreifen“, lernen sie „mit Lust“ kennen – vorher erfuhren sie über die ausgestellten Objekte nur durch „trockene“ Texte. So erbringt das Museum einen gesellschaftlichen Dienst und ist ein besonderes pädagogisches Instrument, das zur Orientierung von Jugendlichen beitragen kann. Vielleicht bringt es auch junge Besucher dazu, einen technischen Berufsweg einzuschlagen. Und uns, die wir im Museum arbeiten, bereitet es große Freude und gibt uns Inspiration.

SAR: Den pädagogischen Aspekt schätze ich als den wichtigsten. Über die Vergangenheit lässt sich das Heute verstehen. Museen konservieren nicht nur die Vergangenheit, sie können auch der Ursprung für neue Ideen – auch technische – sein. Ich kann bestätigen, dass das Studium von Konstruktionen in einem Museum zu neuen Lösungen inspirieren kann. Die Konstruktion und die Produktion der DC-3 ist ein gutes Beispiel: Sicherlich gibt es modernere Entwürfe, aber dieses Modell ist von unglaublicher Robustheit: Stell dir vor, es wird nach Umbaumaßnahmen für ein deutsches Polarforschungsinstitut in der Antarktis wieder eingesetzt! Oder sieh dir die große Flotte der DC-3 in Villavicencio in Kolumbien an, die die abgelegenen Weiler der Llanos verbindet.

Da wir gerade von diesem Modell sprechen, das ja auch in deinem Museum ver-

treten ist: Gibt es Gründe für die Auswahl der in deinem Museum zusammengetragenen Modelle, hast du eine emotionale Bindung an bestimmte Flugzeugmodelle?

JGP: Im Laufe des Lebens gibt es Begebenheiten oder Erfahrungen, die unseren Lebensweg stark beeinflussen. Als ich Oberstufenschüler im kanadischen Winnipeg war, hat mich ein Schulkamerad aus dem Internat zu sich nach Hause eingeladen. Das war in der Karwoche 1955! So fuhren wir mit dem Zug nach Chicago und am folgenden Tag waren wir im Museum für Wissenschaft und Industrie (Museum of Science and Industry). Ich habe nie etwas Vergleichbares gesehen. Ich war schlicht hin und weg, konnte nicht glauben, was ich mit meinen eigenen Augen hoch über mir in der Eingangshalle sah. Dort waren ein „Stuka“ Ju-87 und eine Vickers Spitfire [zwei „legendäre“ Flugzeugmuster des 2. Weltkrieges. SAR], von denen ich viel wusste, aber ich hatte das nur in Büchern und Zeitschriften gelesen! Heute bin ich natürlich über die Folgen dieses Erlebnisses sehr glücklich.

Ich denke, dieses Gefühl haben viele Kinder oder Jugendliche, wenn sie in unser Museum eintreten und sich dann direkt vor und umgeben von einer Douglas DC-3, einer North American AT-6D und einer Boeing Stearman PT-17 wiederfinden. Es ist wahrscheinlich, dass so ein Erlebnis bedeutungsvoll in ihrem Leben ist.

SAR: Das Museum deckt bereits das Transportwesen in zwei Bereichen ab – Luft und Boden. Hast du nie daran gedacht, das Museum auf drei Bereiche – Luft, Boden und Wasser – auszuweiten und Schiffe auszustellen, wie es der dreizackige Stern einer bekannten deutschen Firma symbolisiert?

JGP: Unglaublich, Stefan, als hättest du es erraten! Vor zwölf Jahren waren meine

Frau Stella und ich in Hamburg. Unser deutscher Konsul in Cali, Gerhard Thyben, hat uns begleitet. Unser Freund Jörg Haut hat uns zu Herrn Peter Tamm gebracht, der uns sein beeindruckendes Museum zeigte. Dies war übrigens auch einer dieser Museumsbesuche, die mich geprägt haben. Beeinflusst durch diesen Besuch, wenn auch verspätet, haben wir heute eine Sammlung von über 50 Schiffsmodellen. Diese sind in vier großen Vitrinen mit je drei Etagen ausgestellt. Einige Modelle werden durch eingebaute LEDs erleuchtet, was einen besonderen Eindruck hinterlässt. Die Sammlung umfasst verschiedene Schiffstypen, so auch drei deutsche U-Boote.

Der Bereich Seefahrt wird sicherlich eine weitere große Attraktion unseres Museums. Deshalb bedaure ich, dass Peter Tamm bereits verstorben ist – er hätte sich über dieses Projekt sicherlich gefreut.

SAR: Lieber José, herzlichen Dank für deine Erklärungen, deine Reisen in die Vergangenheit und die Führung durch's Museum. Dieser Besuch hat auch bei mir einen bleibenden Eindruck hinterlassen! Ich komme wieder ...

Hinweis für die Leser von „Kolumbien aktuell“: Das Museo Aéreo Fenix wird aktuell als eines der besten von allen kolumbianischen Museen in tripadvisor gelistet. Für Cali wird es dort zur Zeit als die Nr. 2 von mehr als hundert sehenswerten Orten angegeben – nach dem Zoo und vor der Christo Rey Statue. Und das, obwohl es eigentlich gar nicht in Cali liegt. Unter tripadvisor finden sich sehr gute Bewertungen, insbesondere von Besuchern aus dem Ausland. Bitte hinterlassen Sie, liebe Leserinnen und Leser, auf tripadvisor auch Ihre Meinung über das Museum. Vielen Dank!

Das Colegio Santa Clara in Bogotá – und eine Seligsprechung in Aachen

Für manche Bogotaner dürfte das **Colegio Santa Clara** ein Begriff sein; einige unserer Damen des DKF sind dort zur Schule gegangen und haben sicher gute, lebhafte Erinnerungen an jene ferne Zeit. Über die schwierigen Anfänge des 1938 gegründeten Colegio habe ich in „Kolumbien aktuell“ Nr. 86 (Dezember 2011, Seite 23) ausführlich berichtet. An diesem Anfang standen vier aus Deutschland ausgereiste Schwestern des 1844 von Clara Fey in Aachen gegründeten katholischen Ordens „Schwestern vom armen Kinde Jesus“, darunter Oberin Mechtildis Knoop.

Vor dem Hintergrund, dass Aachen die Geburtsstadt von Clara Fey, der mit ihrer Ordensgründung geistigen Urheberin des Colegio Santa Clara ist; dass in Aachen unser DKF-Ehrenmitglied Dr. August Peters gewirkt hat und lebt; und dass das Bistum Aachen seit 1961 Partnerbistum der katholischen Kirche Kolumbiens ist, möchte ich mit diesem Bericht die Leserinnen und Leser von „Kolumbien aktuell“ darüber informieren, dass im Dom ihrer Geburtsstadt Aachen Clara Fey am 05. Mai vergangenen Jahres (2018) von Kurienkardinal Angelo Amato seliggesprochen wurde.

Clara Fey wurde am 11.04.1815 in Aachen geboren und ist am 08.05.1894 in Simpelveld (Niederlande) verstorben. Karitatives Engagement war ihr nicht unbedingt in die Wiege gelegt. 1815 in eine Familie wohlhabender Tuchfabrikanten hineingeboren, hatte sie zunächst einen Platz auf der Sonnenseite des Lebens. Aber Clara Fey hatte auch einen wachen Blick für die Nöte der Menschen ihrer Zeit und angesichts der Verelendung der Arbeiterfamilien im Zuge der Frühindustrialisierung machte sich Clara Fey die Hilfe für die Armen und Benachteiligten zur Aufgabe. Daraus erwachsen ein über die Grenzen Europas hinaus – so auch in Kolumbien – tätiger Orden, zahlreiche Schulen, insbesondere für hilfsbedürftige Mädchen, sowie unzählige andere Initiativen in zahlreichen Ländern. Für dieses unermüdliche Handeln aus ihrem Glauben heraus wurde Clara Fey nun seliggesprochen, nachdem bereits 1958 der apostolische Seligsprechungsprozess in Rom eingeleitet worden war.

Die Gründerin des Colegio Santa Clara, Schwester Mechtildis Knoop, sprach mit Blick auf ihre Arbeit in Bogotá wiederholt von einem „Geschenk Gottes“, und dahinter verbarg sich kein anderer als

der sogenannte „Burgenkönig“ Herbert Hillebrand, von 1993 bis 2000 Präsident unseres Deutsch-Kolumbianischen Freun-

deskreises e.V. sowie kolumbianischer Honorarkonsul in Baden-Württemberg von 1986 bis 2000.





Der Wunsch von Herbert Hillebrands Kindern, armen Kindern in Kolumbien zu helfen, wurde konkret, als Hillebrand vor mehr als 40 Jahren erstmals Schwester Mechtildis begegnete. Von da an stand er ihr mit Rat und finanzieller Hilfe zur Sei-

te, auch über ihren Tod am 17. Februar 1973 hinaus. Und so hat er, nicht erst als Präsident des DKF, sondern schon Jahre davor und ohne großes Aufhebens zu machen, Schulen und Krankenhäuser mitfinanziert, die Schwester Mechtildis in Bo-

gotá gegründet hatte. Herbert Hillebrand ist ein großer Verehrer von Schwester Mechtildis: ein kleines Holzkreuz, das sie ihm geschenkt hatte, hat er seit dem nie wieder abgelegt.

Karl Kästle, Niederlassung Stuttgart

El Colegio Santa Clara de Bogotá – y una beatificación en Aquisgrán (Aachen)

Algunos bogotanos recordarán el Colegio Santa Clara. Varias socias del DKF fueron alumnas de ese colegio y seguramente mantienen vivos los buenos recuerdos de aquella lejana época. En el N° 86 de “Kolumbien Aktuell” (dic. de 2011, p. 23) hice un detenido recuento de las dificultades iniciales del colegio fundado en 1938. En ese comienzo intervinieron cuatro religiosas procedentes de Alemania – entre ellas, la Madre Superiora Mechtildis Knoop – que pertenecían a la Congregación de las „Hermanas del Niño Jesús Pobre“, la cual había sido constituida por Clara Fey en Aquisgrán en 1844.

Como Aquisgrán es la ciudad natal de Clara Fey –la fundadora intelectual del Colegio Santa Clara, por así decirlo, pues fue ella quien creó la Congregación–, como el Dr. August Peters, miembro honorario del DKF, trabajó en Aquisgrán y continúa viviendo allí, y como la Diócesis de Aquisgrán y la Iglesia Católica de Colombia son diócesis hermanas desde 1961, me permito informar a lectoras y lectores de “Kolumbien Aktuell” que Clara Fey fue beatificada en la Catedral de su ciudad natal por

Angelo Amato, Cardenal de la Curia, el 5 de mayo de 2018.

Clara Fey nació el 11 de abril de 1815 en Aquisgrán y falleció el 8 de mayo de 1894 en Simpelveld (Países Bajos). No había llegado a este mundo para dedicarse necesariamente a servir al prójimo. Había nacido en el seno de una familia acomodada que negociaba paños finos y la vida parecía sonreírle desde un principio. Pero Clara Fey tampoco desconocía las necesidades de las personas de su tiempo, y la pauperización obrera que originaba la industrialización hizo ver a Clara Fey de que su misión era ayudar a los pobres y desvalidos. De ahí surgió una congregación religiosa que trascendió las fronteras de Europa – y que llegó, incluso, hasta Colombia –, en numerosos países se abrieron escuelas, especialmente para niñas menesterosas, y se originaron incontables iniciativas de todo tipo. La incansable labor nacida de su Fe llevó, por tanto, a la beatificación de Clara Fey, como resultado del correspondiente proceso iniciado en Roma en 1958.

La fundadora del Colegio Santa Clara, la hermana Mechtildis Knoop, se refería a su trabajo en Bogotá diciendo siempre que era un „Regalo de Dios“, pero aludía, de hecho, al “Rey de los Castillos”, Herbert Hillebrand, presidente del DKF de 1993 a 2000 y cónsul honorario de Colombia en Baden-Wurtemberg de 1986 a 2000.

El deseo de los hijos de Herbert Hillebrand de ayudar a niños pobres en Colombia se hizo realidad cuando Hillebrand conoció a la hermana Mechtildis hace más de 40 años. Desde entonces la asesoró y le brindó ayuda económica hasta después de su muerte, acaecida el 17 de febrero de 1973. De esta forma –no solo en calidad de presidente del DKF sino ya muchos años antes de serlo y sin mayores alardes– ayudó a financiar las escuelas y los hospitales que había fundado la hermana Mechtildis en Bogotá. Herbert Hillebrand es un gran admirador de la hermana Mechtildis: desde entonces no se ha vuelto a quitar el pequeño crucifijo de madera que ella le obsequió.

Karl Kästle, Sucursal de Stuttgart

Als Skifahrer auf dem Nevado del Ruiz

Als leidenschaftlicher Skifahrer war es für mich eine große Herausforderung, auch einen der höchsten Berge Kolumbiens zu bezwingen, den Nevado del Ruiz mit seiner Gipfelhöhe von 5.321 m ü.d.M.

Ein Kollege meines damaligen Arbeitgebers Siemens Colombiana Ltda. kannte meine Leidenschaft und lud mich Ostern 1965 zu einer Reise auf den Nevado del Ruiz ein, verbunden mit einer Skiabfahrt in ca. 5.100 m Höhe. Der Skiclub von Manizales stellte uns Skier und Skistiefel zur Verfügung, so dass ich mir diesen sehnlichsten Wunsch erfüllen konnte.

Sehr früh am Morgen brachen wir in Manizales im Geländewagen auf zum Refugio, der letzten Station in ca. 4.800 m Höhe und erreichten gegen 8 Uhr die Hütte, ungefähr 600 m unterhalb des Gipfels. Es stand bereits ein neuer Opel Record 1700 mit deutscher Zollnummer aus Mün-



Vor der Hütte beim Abmarsch

chen vor der Alm. Die Freude war natürlich riesengroß.

Über eine Vermittlungsagentur hatte die Firma Karl Brändle & Co. aus Meilen (Schweiz) 1955 den Auftrag erhalten, einen Skilift nach Kolumbien zu liefern und auf dem Nevado del Ruiz zu installieren, eine kleine Sensation für diese Firma! Bei dem Auftrag handelte es sich aber nicht um irgendeinen gewöhnlichen Skilift – nein, die Anlage sollte auf dem Gletscher des Ruiz erstellt werden in 5.200 m Meereshöhe – es wurde mit Abstand der höchst gelegene Skilift überhaupt! Der Lift wurde von Zulieferern fabriziert, in Meilen konstruiert und in Teilen zerlegt als Schiffsfracht nach Kolumbien transportiert.

Damit die Anlage auch tatsächlich in Betrieb gehen konnte, reiste nach Ankunft der Lieferung ein Monteur der Firma nach Kolumbien – damals noch ein kleines Abenteuer – und leitete dort den Aufbau. Bereits bei seiner Ankunft am Ruiz musste er feststellen, dass keinerlei Stromquelle verfügbar war, so dass die Antriebseinheit vor Ort auf Dieselbetrieb umgebaut werden musste. Bald danach konnte der Skilift in Betrieb gehen.

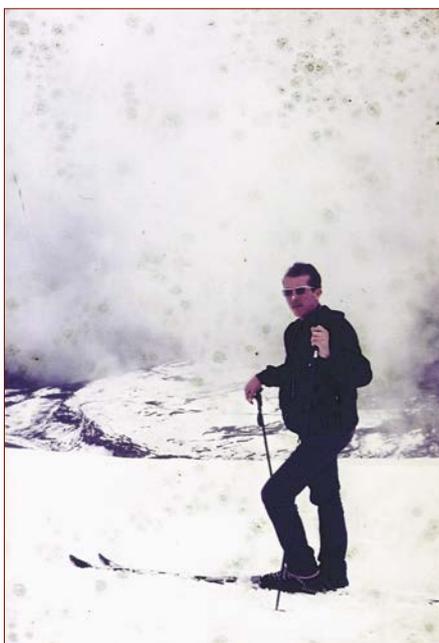
Auch wenn der Lift Ostern 1965 außer Betrieb war, entschlossen wir uns, in Begleitung zweier kundiger Bergführer zum äußerst beschwerlichen Aufstieg im Tiefschnee bis zur Bergstation des Lifts, um von dort die Abfahrt auf Skiern zu genießen. Am späten Nachmittag ging es dann wieder hinunter ins heiße Land mit einem Stopp bei einem frei zugänglichen Thermalbad am Wegesrand, wo wir auch einen heißen *tinto* angeboten bekamen.

Die vom Nevado del Ruiz 1985 ausgelöste Katastrophe von Armero ist mir auch heute noch unfassbar. Jahrhundertlang schlief der schneebedeckte Vulkan. Nach der Eroberung Südamerikas durch die Spanier wurde ein erster Ausbruch 1570 verzeichnet und erst 300 Jahre später die erneute Eruption von 1985, bei der Teile seiner Kappe aus Eis und Schnee schmolzen und die sich zu Tal wälzenden Wasser-, Geröll- und Schlammmassen Armero unter sich begruben. Hinzu kam, dass es wochenlang geregnet hatte.

Bei der Eruption am 13. November 1985 hatte sich bereits zweieinhalb Stunden nach Beginn des Ausbruchs so viel Schmelzwasser angesammelt, dass sich eine gewaltige Lawine aus Gesteinschutt, Vulkanasche und Eisbrocken hangabwärts in Bewegung setzte. Aufgrund der großen Höhe des Vulkans und der Steilheit seiner Flanken erreichte die Lawine eine unvorstellbare Bewegungsdynamik mit



Erste kleine Pause; im Hintergrund die Hütte



Der Autor auf dem Schneefeld des Nevado del Ruiz



Ein Bergführer gönnt sich ein Pauschen; dahinter der Autor



Stopp am Wegesrand



Geschwindigkeiten zwischen 40 und 60 km/h; die Ablagerungen des Schlammstroms wuchsen bis zu einer Mächtigkeit von 40 m an. Der Lahar ergoss sich bis in die 43 km entfernt gelegene Stadt Armero, wo mehr als 5.000 Gebäude zerstört wurden und ca. 25.000 Menschen starben. Man schätzt, dass jeder zweite Einwohner der Stadt Armero ums Leben kam.

Zu den Forschungszielen der Vulkanologen gehört, die von einem Vulkan ausgehenden Gefahren abzuschätzen und

Katastrophen möglichst frühzeitig zu erkennen. Nach heutigem Kenntnisstand hätten damals (1985) viele Menschenleben gerettet werden können, wenn die Warnungen der Vulkanologen ernst genommen worden wären und die Bevölkerung frühzeitig evakuiert worden wäre. Denn bereits einen Monat vor dem Ausbruch hatten die Wissenschaftler die besonders gefährdeten Gebiete am Nevado del Ruiz ausgewiesen und vor einer bevorstehenden Eruption gewarnt.

Übrigens weiß man heute, dass die Stadt Armero auf den Ablagerungen eines älteren Lahars errichtet worden war. Erfahrungsgemäß lassen sich Menschen trotz der Warnungen der Vulkanologen nicht oder kaum davon abhalten, in gefährdeten Gebieten zu siedeln, zumal vulkanische Böden sehr fruchtbar sind. Allerdings wurde nach der Katastrophe von 1985 Armero nicht wieder aufgebaut, sondern das ehemalige Stadtgebiet zum Friedhof erklärt.

Karl Kästle, NL Stuttgart

Santa Marta 1967 – ein kurioser Auto-Unfall

In den 1960er Jahren, während der Ausbauphase des Instituto Colombo-Alemán de Investigaciones Científicas „Punta de Betin“ (ICAL), ein Partnerschaftsprojekt der Justus-Liebig-Universität Gießen mit der Universidad de los Andes, hatte ich mir auf einer meiner vielen Dienstreisen nach Deutschland – alle mit dem „servicio ruana roja“ der AVIANCA, mein erstes eigenes Auto gekauft. Es war ein weinrot lackierter VW 1600 TL Fließheck, jenes Modell, dessen Design damals ein auffälliger Gegenentwurf zu den vielen schachtelförmigen Modellen nahezu sämtlicher PKW-Hersteller war. Der Wagen – mit deutscher Zollnummer unterwegs – war in Santa Marta der einzige seiner Art, im ganzen Land einer von relativ wenigen. Wie sich herausstellen sollte, war es – abgesehen von der Ästhetik – ein schlechter Kauf, erhitzte sich doch der luftgekühlte, hinter dem Fahrgastraum unter einem der beiden Kofferräume liegend eingebaute Motor relativ rasch, vor allem bei längeren, flotten Fahrten wie beispielsweise auf der gut ausgebauten Strecke auf der Isla de Salamanca nach Barranquilla, so dass immer wieder eine Abkühlpause eingelegt werden musste, etwa von der Dauer einer Zigarettenlänge. Außerdem hatte der Motor zwei Vergaser, für deren Synchronisation es damals weder in Santa Marta noch in Barranquilla die erforderlichen technischen Einrichtungen gab; der Werkstattmeister machte das „al oído“ – nach dem Gehör.

Damals noch Jungeselle ohne Neigung zu kulinarischer Selbstversorgung, fuhr ich regelmäßig zum Mittag- und Abendessen ins Hotel „Tamaca“ im Rodadero, das damals von der Schweizer Familie Mosiman bewirtschaftet wurde. Bei einer dieser unzähligen Fahrten baute ich ohne Beteiligung Dritter einen schweren Unfall, nach deutschen Maßstäben mit Totalschaden am Fahrzeug, aber gottlob ohne Verletzungen der Beteiligten, weder bei meinem Bei-

fahrer, einem vom Forschungsinstitut Senckenberg am Meer in Wilhelmshaven für einige Monate ans ICAL „ausgeliehenen“ Werkmeister, noch bei mir selbst:

Wir waren wieder einmal vom Abendessen im Hotel, also des Nachts auf der Rückfahrt zum Institut, als auf gerader Strecke, ohne Gegenverkehr, plötzlich im Scheinwerferlicht tief über dem Asphalt hängende Hochspannungsleitungen auftauchten. Ich befürchtete, die Kabel könnten sich in der massiven Griffleiste des vorderen Kofferraumdeckels verfangen und nach dem Erreichen einer bestimmten Anspannung den Wagen durch die Luft schleudern. Deshalb versuchte ich ein Ausweichmanöver, doch dabei kam der Wagen in eine ganz andere als die befürchtete Art des Schleuderns, prallte gegen einen Fels rechts der Straße, überschlug sich und blieb auf dem Dach liegen. Dank des Stahlschiebedachs – mit Blick auf sein tropisches Einsatzgebiet ein beim Kauf extra bezahlter „Luxus“ – war das Blech wohl so versteift, dass es kaum eingedrückt wurde und wir beide, nachdem wir uns nach einem kurzen Blackout gegenseitig vergewissert hatten, dass wir unverletzt am Leben waren, durch die herabgebuckelten Türfenster herausklettern konnten. Kleiner Luxus als Lebensretter? Das Auto wurde später als Zusatzfracht auf einem mit Stückgut beladenen LKW nach Bogotá transportiert (dabei wurde nichts von Dieben ausgebaut!) und in der dortigen autorisierten VW-Werkstatt (ich erinnere leider nicht den Firmennamen) wieder hergerichtet. Danach habe ich den Wagen allein auf der „Westroute“ über Medellín und Sincelejo und nicht wie üblicherweise auf der östlichen Strecke über Bucaramanga und Codazzi in drei Tagen zurück nach Santa Marta gefahren. Das war bei der damaligen Sicherheitslage durchaus möglich, wiewohl bei etwas sorgfältigerem Nachdenken vielleicht doch ein bisschen

zu risikofreudig – aber es ist gut gegangen! In jener Zeit waren auf beiden Routen nur wenige Streckenabschnitte asphaltiert, so dass die Fahrt von Bogotá nach Santa Marta nicht ohne zwei Übernachtungen zu bewältigen war.

Wie sich herausstellte, sollte die Ursache des Unfalls, drei dicke Hochspannungskabel, die offenbar nicht unter Strom standen und an den Masten seitlich der Straße bereits gelockert waren, gestohlen werden. Wegen meines Unfalls haben die Diebe wohl ihr verwerfliches Vorhaben abgebrochen, denn mit Polizeipräsenz und Menschaufmarsch mussten sie rechnen – sehr wahrscheinlich standen sie sogar selbst am Unfallort in der sich bald ansammelnden Gruppe von Neugierigen!? Und so blieben die hochwertigen Kupferkabel dem Elektrizitätswerk des Departamento del Magdalena (*Electrificadora del Magdalena*) erhalten. In meinem „Kolumbien-Archiv“ findet sich ein Schreiben, in dem mir die *Electrificadora* wegen des durch mein Missgeschick vereitelten Diebstahls kulanterweise eine Beteiligung an den Reparaturkosten des Wagens in Höhe von 10.000 Pesos anbot – ich erinnere nicht, ob aus eigenem Antrieb oder auf Anfrage meinerseits. Als ich jedoch trotz wiederholter Anfragen nichts davon auf meinem Konto sah, habe ich mich an die deutsche Botschaft gewandt, die ihrerseits bei der *Electrificadora* vorstellig wurde. Daraufhin teilte das Unternehmen der Botschaft schriftlich mit, die Zahlung sei wegen interner wirtschaftlicher Probleme noch nicht erfolgt, würde aber in der versprochenen Höhe noch im laufenden Monat angewiesen werden – ein erstaunlicher, fast naiver „Offenbarungseid“ eines staatlichen Wirtschaftsunternehmens gegenüber einer ausländischen Botschaft!

Da ich in Santa Marta den Wagen auch für dienstliche Fahrten des ICAL genutzt habe – insgesamt gesehen sicher sogar

mehr als für private Zwecke – habe ich in meiner beim Finanzamt Gießen für 1967 eingereichten Steuererklärung um Anerkennung der Reparaturkosten als außergewöhnliche Belastung gebeten; die deutschen Mitarbeiter des ICAL wurden von der Universität Gießen besoldet und waren daher in Deutschland steuerpflichtig. Aus dieser Korrespondenz – neben den erwähnten Schreiben der *Electrificadora* die einzigen Unterlagen zu diesem Vorgang in

meinem Archiv – geht hervor, dass sich die Reparaturkosten auf 21.791,75 kol. Pesos beliefen, nach damaligem (1967) Wechselkurs DM 5.447,94, wenig mehr als die Hälfte des Kaufpreises des Neuwagens. Damit ergibt sich in der Rückschau, dass sich die *Electrificadora del Magdalena* sehr kulant verhalten hat und bereit war, rund die Hälfte der Reparaturkosten meines Wagens zu übernehmen, ganz offensichtlich weil ihr dank des Unfalls ein hoher

Verlust – Kupfer auch damals wie heute ein hochpreisiger Rohstoff! – erspart geblieben war. Auch wenn es dann doch nur bei der schönen Geste geblieben war und ich – wie geschildert – nie einen Peso von der *Electrificadora* bekommen habe, bleibt es für mich eine zwar kuriose aber dennoch schöne Erinnerung an jene ferne Zeit in Kolumbien!

Dr. Reinhard Kaufmann, Gießen

Die Pension Bock in Bogotá und eine Tour zum El Cocuy

Eine schöne Zeit hatte ich in der Pension Bock, in der Nachbarschaft zum Litauischen Club von Bogotá im Stadtteil Teusaquillo. Es war ein Haus im englischen Stil mit einer großen *sala comedor* und einer *chimenea*, die an den kühlen Abenden in Bogotá angenehme Wärme spendete und Gemütlichkeit verbreitete. Oft saßen wir an den Abenden vor der *chimenea*, bei interessanten Gesprächen über das schöne Land Kolumbien. In der seinerzeit noch großen deutschsprachigen Kolonie gab es reichlich Themen.

Damals gehörte zu den dankbaren Mitbewohnern auch die Ethnologin Ursula Schlenther, die nach Kolumbien gekommen war, um über den Totenkult der präkolumbischen Epoche zu forschen und darüber zu publizieren. Während sich zu diesem Thema immer wieder anregende Gespräche ergaben, interessierte uns nicht Frau Schlenthers Auftraggeber, wohl weil sie ebenso wie wir aus Deutschland gekommen war.

Als ich gelegentlich eine geplante Reise nach Boyacá zu den Eisgipfeln der Sierra Nevada del Cocuy (der höchste 5.330 m) erwähnte, zeigte sie großes Interesse mitzureisen. Also war im Oktober 1965 neben meinem Freund Benno Cummerow (Mitarbeiter der Deutschen Botschaft in

Bogotá) und einem weiteren begeisterten Bergfreund auch Frau Ursula Schlenther mit von der Partie auf unserer Bergtour.

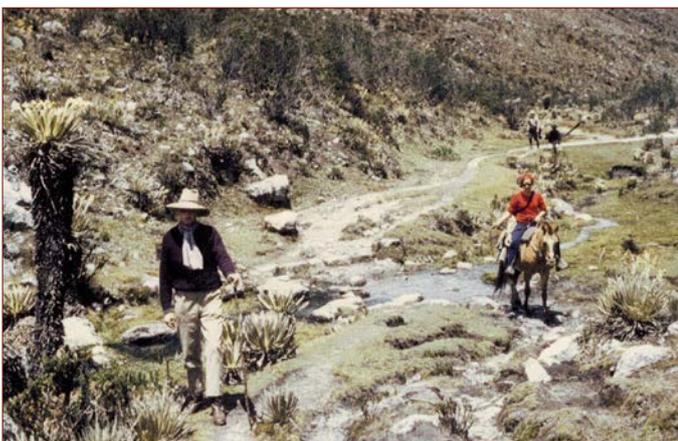
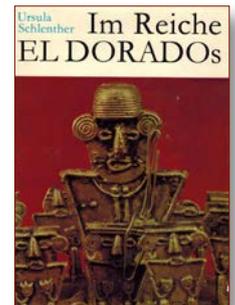
Nach einer schönen Fahrt über die Sabana nach Boyacá via Duitama erreichten wir den Ort El Cocuy. Dort bestellten wir bei der am höchsten gelegenen *finca* einen Führer samt *mula*. Schon am nächsten Morgen ging es los; es war sehr kalt. Gegen Mittag erreichten wir die Schneegrenze. Nach einer Pause in einer windgeschützten Senke setzten wir den beschwerlichen Aufstieg fort. Doch plötzlich ging es bei Ursula Schlenther nicht mehr weiter: sie hatte Probleme wegen der Höhe. Unser Bergführer stellte ihr seine *mula* zur Verfügung, so dass wir noch einige weitere hundert Höhenmeter bezwingen konnten. Als die Wolken einmal für einen kurzen Augenblick aufrissen, konnten wir in weiter Ferne einen der schneebedeckten Gipfel bestaunen. Danach kehrten wir glücklich und zufrieden zurück zu unserem Ausgangsort am Fuße des Cocuy.

Viele Jahre später – 2001 – entdeckte ich in einem Antiquariat in Konstanz zu meiner großen Überraschung ein Buch „Im Reiche El Dorados – Eine Kulturgeschichte der Indianer in Kolumbien“ von Ursula Schlenther, unserer damaligen Begleiterin in der Sierra Nevada del Cocuy. Als ich

mich für ihre Biografie interessierte, staunte ich doch sehr, dass sie als Ethnologin mit einem Forschungsauftrag der Humboldt-Universität Berlin (HUB) im damaligen Ost-Berlin, der erklärten Hauptstadt der DDR, unterwegs war.

Ursula Schlenther, 1919 in Elbing (ehemals Ostpreußen) geboren, Ende des 2. Weltkrieges aus ihrer Heimat vertrieben, studierte zunächst in Kiel, dann in Hamburg Völkerkunde, Vorgeschichte, Geologie und Anthropologie; 1952 wurde sie an der Universität Hamburg promoviert mit einer Arbeit über periphere präkolumbische Kulturelemente im amerikanischen Mittelmeerraum. Wegen damals ungünstiger Berufsaussichten in der Bundesrepublik übersiedelte sie 1956 nach Ostberlin (DDR), habilitierte schon 1957 an der HUB und war in deren Sektion Geschichte seit 1961 in verschiedenen Positionen Professorin im Bereich Ethnologie. Ursula Schlenther verstarb 1979 im Alter von nur 59 Jahren.

Karl Kästle, Niederlassung Stuttgart





KINDER seite



Bitte auf Deutsch übersetzen. - Por favor traducir al alemán.

Delfin		D																	
Lechuza		E																	
Perro		U																	
Tigre		T																	
Mariposa		S																	
Marrano		C																	
Conejo		H																	
Lachs		L																	
Mico		A																	
Zorillo		N																	
Iguana		D																	

Die Antworten könnt Ihr mir schicken, sonst gibt es sie im nächsten Kolumbien Aktuell.

Si quieren me pueden mandar las respuestas o las encuentran en el próximo Kolumbien Aktuell.

Liebe Grüße / muchos saludos
Sofia
Sofia_KinderKA@dkfev.de

Witze / Chistes

Der letzte Schultag ist zu Ende. Der Hausmeister will alle Klassen abschließen.

Da sieht er Fritzchen, der immer noch auf seinem Platz sitzt. Fragt der Hausmeister:

„Was machst Du denn da?“ Darauf Fritzchen: „Ich bin sitzengeblieben.“
Vicente, 10 Jahre aus Iserlohn



DKF Intern

Jubilare des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.

Herzlich bedanken wir uns für die langjährige Mitgliedschaft.

35 Jahre und mehr	30 Jahre und mehr	25 Jahre und mehr
Gisela Burg	Nelly Bruns	Johannes Brüggem
Wolfram Burg	Jörg-Detlef Bruns	Maria Bumie Gomez de Fritsch
Eckert Ursula	Helena Grassl	Peter Fritsch
Gertrud Ehses	Alexander Grassl	Claudia Husemöller-Reese
Werner Ehses	Stella Krieger	Heinz-Jürgen Isele
Rosemarie Mertens	Hans Krieger	Dr.med. Charlotte Kloth
Eva Wiedemann	Patricia Rozo-Witt	Guillermo Luengas
Klaus Wiedemann	Alicia Hernández de Tödte	Heide Müller-Leiendecker
	Bernd Tödte	Klaus Müller-Leiendecker, Honorarkonsul von Kolumbien
		Irma Rakebrandt
		Horst Rakebrandt
		Ursula Bissinger
		Peter Jürgen Rösler

El DKF le da la bienvenida a los nuevos miembros / Wir heißen als neue Mitglieder herzlich willkommen:

Nuevos miembros / neue Mitglieder			Nuevos miembros / neue Mitglieder		
Stefanie Santa Ortiz	Karlsruhe	FK Karlsruhe	Laura Lucia Velásquez Salas	Hamburg	NL Hamburg
David Santa Ortiz	Karlsruhe	FK Karlsruhe	Edgar Aristizabal Meyersohn	Kolumbien/ Lübeck	NL Hamburg
Luis Fernando Sarmiento Monsalve	Erlangen	NL München	Erwin Hilb	Stuttgart	NL Stuttgart
Kerstin Schmalfeld	Erlangen	NL München	Daniel Schönfelder	Hamburg	NL Hamburg
Daniel Hoyos Rodríguez	Hamburg	NL Hamburg	Diana Carolina Sanabria Ramirez	Hamburg	NL Hamburg

Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder – Unser herzliches Beileid gilt ihren Familien / El DKF lamenta profundamente el fallecimiento de algunos de sus miembros, nosotros expresamos nuestra condolencia a sus familiares

- **Frau Groussé-Hofstette**,
Hamburg
21 Jahre Mitglied, NL Hamburg
- **Frau Consuelo Bernhardt**, Berlin
18 Jahre Mitglied NL Berlin

Nachruf Frau Consuelo Orduz de Bernhardi

„So sanft wie ich sie in Erinnerung habe, sah sie auch als alte Dame aus“, schrieb Traute Zucht, geb. Müller, als sie in Stuttgart von Consuelos Tod erfuhr. Ihr bleibender Eindruck entstand bereits in den fünfziger Jahren des 20. Jhs. als Traute mit ihren Eltern und Brüdern in Bogotá wohnte, wo ihr Vater das Colegio Andino gegründet hatte. Damals erlebte Traute ein zehn Jahre älteres Mädchen namens Consuelo, zu dem sie als kleineres Kind voller Bewunderung aufblickte. Ganz besonders 1952 beim feierlichen Schulabschluss für die erste Gruppe von Bachilleres des Colegio Andino: sechs Deutsche, eine Katalanin und drei Kolumbianer, darunter eine sehr fein und vornehm aussehende Consuelo Orduz. Danach gingen viele Jahrzehnte ins Land. Consuelo gründete mit Wolfgang Bernhardt eine deutsch-kolumbianische Familie. Sie zogen nach Deutschland, bekamen drei Töchter, Heidi, Ingrid und Andrea, und den Enkel Antonio, lebten zwischenzeitlich im Iran und später erneut in Deutschland. Am 1. Dezember 2018 sollte das lang ersehnte Wiedersehen zwischen Consuelo



Fünf der zehn ersten Bachilleres des Colegio Andino, 1952 (Consuelo Orduz: 2. von links)

und Traute in Berlin erfolgen. Alles war schon sehr sorgfältig geplant ..., doch zum

verabredeten Treffen kam es nun leider nicht mehr.

María Mercedes Zeppernick, NL Berlin

Obituario Consuelo Orduz de Bernhardi

„De señora mayor siguió siendo la persona gentil que conservo en mi memoria“, así se manifestó desde Stuttgart Traute Müller de Zucht al enterarse que Consuelo había fallecido. La huella de ese recuerdo provenía de los años cincuenta del siglo XX, cuando Traute vivía en Bogotá con sus padres y hermanos, donde su papá había fundado el Colegio Andino. Desde esa época existía una profunda admiración de Traute hacia una niña que le llevaba diez años y que se llamaba Consuelo. Le deslumbraba su presencia, sobre todo, en la ceremonia de graduación del primer grupo de bachilleres del Colegio Andino en 1952: eran seis alemanes, un catalán y tres colombianos,

entre los que figuraba la fina y distinguida Consuelo Orduz. Luego fueron pasando los años y las décadas. Consuelo fundó una familia colombo-alemana al contraer matrimonio con Wolfgang Bernhardt. Vivieron en Alemania, tuvieron tres hijas – Heidi, Ingrid y Andrea – así como un nieto, Antonio. Pasaron una época en Irán y, más tarde, regresaron a Alemania.

Consuelo y Traute iban a reencontrarse en Berlín el 1° de diciembre de 2018. Todo se había preparado con gran esmero ..., pero, por desgracia, el anhelado reencuentro no alcanzó a tener lugar ...

MMZ



Redaktionsschluss KA 109

Liebe Leserinnen und Leser, Kolumbien aktuell lebt von Ihren Beiträgen!

Wenn auch Sie mit einem Artikel für das Gelingen der nächsten KA beitragen möchten, beachten Sie bitte:

Redaktionsschluss ist der **28. Juni 2019**.

Vielen Dank sagt Ihnen die Redaktion

Cierre de edición

Estimados lectores, Kolumbien Aktuell vive gracias a sus contribuciones. Si desean contribuir con un artículo para una

próxima publicación de KA exitosa, tenga en cuenta que la fecha límite para enviar

sus contribuciones es el **28 de Junio de 2019**.

Muchas gracias, la redacción



Impressum

„Kolumbien Aktuell“, Zeitschrift des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.

Herausgeber: DKF e.V.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Prof. Dr. Hans A. Bloss

Redaktion: Volker Sturm (Redakteur) und Dr. Reinhard Kaufmann

Anschrift der Redaktion: Eugen-Bolz-Str. 4, 73547 Lorch

E-Mail: Kolumbien-aktuell@dkfev.de

Layout / Satz / Druck: der **Schriftsetzer**, Jens M. Naumann, Rankestraße 72, 70619 Stuttgart, www.schriftsetzer.net

Bankverbindung: Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V., Bank im Bistum Essen eG., IBAN: DE13 3606 0295 0020 2400 16, BIC: GENODED1BBE

„Kolumbien Aktuell“ erscheint dreimal im Jahr und wird an Nichtmitglieder zum

Selbstkostenpreis von 20 Euro pro Jahr (einschließlich Porto) zugeschickt. Mitglieder erhalten das Heft kostenlos.

An dieser Ausgabe arbeiten viele Mitglieder und Nichtmitglieder mit, die Artikel sind namentlich gekennzeichnet. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Genehmigung der Redaktion unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird

keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, zugesandte Beiträge zu redigieren, falls erforderlich zu kürzen oder auch zu übersetzen.

Diese Ausgabe von Kolumbien aktuell wird auf der Homepage www.dkfev.de als pdf-Version veröffentlicht. Bezüglich der damit eventuell verbundenen Veröffentlichung personenbezogener Daten (Namen, Fotos) von Mitgliedern des DKF e.V. wird von deren Einverständnis damit ausgegangen, es sei denn, das betreffende Mitglied widerspricht innerhalb einer Frist von 2 Wochen nach Erhalt dieser Printausgabe durch eine Mitteilung an die Redaktion.

Bitte melden Sie uns Ihre Adress- oder Kontoänderung

Liebe Mitglieder,

wenn Sie umgezogen sind, melden Sie uns bitte umgehend Ihre neue Adresse, damit wir Ihnen auch in Zukunft unser „Kolumbien aktuell“ zusenden können.

Wenn sich Ihre Bankverbindung oder Kontonummer geändert hat, melden Sie uns dies auch zeitnah. Sonst kommt die Beitragslastschrift zurück und kostet dem DKF erhebliche Bankgebühren.

Der DKF setzt auf Ihre Mithilfe.

Ihr DKF-Kassenwart



Entdecke Kolumbien

AUTHENTISCH - VIELFÄLTIG - VERANTWORTLICH

www.neptunocolombia.travel

 [HTTP://WWW.FACEBOOK.COM/NEPTUNOTRAVEL](http://www.facebook.com/neptunotravel)

 INFO@NEPTUNO.ORG

TEL/FAX: (+ 57 - 1) 519 0278 / CRA. 7 BIS A NO. 123 - 15 | BOGOTÁ, COLOMBIA





Gelbe Lilien an der Via las Palmas
bei Medellín, fotografiert von
Wolfgang Chr. Goede.